Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 780. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 6. November 1886.

Politische Uebersicht.

Breslau, 6. November.

Die Ansprachen der Präsidenten der österreichisch-ungarischen Delegationen lauteten sehr kriegerisch. Die officiösen Blätter bemühen sich, zu betonen, daß Dr. Smolka und Graf Tisza nur ihre eigenen, keineswegs aber die Ansichten der Regierung ausgesprochen haben. Jedenfalls erwartet man von dem Minister des Aeußeren, Grafen Kalnoky, umfassende Aufklärungen und eine genaue Darlegung des Standes der Dinge in Bulgarien. Dem „N. W. Tgbl." wird aus Pest gemeldet, Kalnoky beabsichtige vor den Delegationen den Beweis zu liefern, daß nur durch sein vorsichtiges Auftreten die Aufrechthaltung des Friedens möglich geworden. Wenn er Rußland gegenüber eine maßvolle Haltung einnehme, so leiste er damit Oesterreich-Ungarn einen ungeheuren Dienst. Kalnoky soll auch entschlossen sein, Deutschlands uneigennütziges Vorgehen rühmend hervorzuheben und zu betonen, daß Deutschland, wenn es auch mit Rußland im besten Einvernehmen sei, doch die Förderung der Interessen der österreichisch-ungarischen Monarchie stets in die erste Reihe stelle. Sollte trotzdem aus dem Schooße einer der beiden Delegationen eine feindselige Kundgebung gegen Rußland hervorgehen, so wird Graf Kalnoky, wie dessen Umgebung bestimmt versichert, direct die Frage aufwerfen, ob die Delegationen den Krieg mit Rußland wünschen oder nicht. Im ersteren Falle müßten die Delegationen für alle Folgen die Verantwortung übernehmen. Werde aber der Krieg nicht gewünscht, dann müsse er, weil seine Politik darauf gerichtet sei, den Frieden zu erhalten, verlangen, daß ihm volles Vertrauen entgegengebracht werde, ohne welches ihm die Fortführung der Geschäfte unmöglich sei.

Inzwischen gehen die Russen in Bulgarien immer rücksichtsloser vor. Nach den neuesten Depeschen ist es in Burgas in Ostrumelien zu einem förmlichen Putsch gekommen, doch glaubt man, daß die Regierung denselben leicht unterdrücken wird. Aber — so fragt man sich — wie lange kann die Widerstandsfähigkeit der Bulgaren noch dauern? Für die Länge der Zeit ist es nicht möglich, der brutalen Gewalt zu begegnen, da Europa sich mit der Rolle eines müßigen Zuschauers begnügt. Bereits unterhandelt die Regentschaft mit Zankow wegen dessen Eintritt in die Regierung. Allerdings sind die Bedingungen, welche die Zankowisten bisher stellten, zurückgewiesen worden, weil sie darauf hinausliefen, den General Kaulbars factisch zum Machthaber Bulgariens zu machen; es ist aber anzunehmen, daß sich schließlich die Regentschaft in das Unvermeidliche fügen wird. Die Kr.-Ztg. beurtheilt die Lage folgendermaßen:

„Die russische Politik in Bulgarien wird gegenwärtig allgemein in den stärksten Ausdrücken verurtheilt, ohne daß sich unseres Wissens irgend Jemand bereit finden ließe, die Vertheidigung des von dem General v. Kaulbars für gut befundenen Verfahrens zu übernehmen. Dieses Schweigen in dieser Lage ist so beredt, daß wir unsererseits keinen Grund haben, besonderen Nachdruck auf Worte zu legen, wo die Thaten selbst kein Mißverständniß zulassen. Wir halten das für um so angemessener, als die höchste Wahrscheinlichkeit dafür spricht, daß Rußland, in so schroffem Widerspruch seine politische Moral auch mit der des Abendlandes steht, von Seiten des letzteren doch auf keinerlei thatsächlichen Widerstand stoßen wird. Weshalb man unter diesen Umständen in Petersburg so ungeheure Anstrengungen macht, um offene Thüren einzurennen, ist an sich unverständlich. Die bulgarische Regierung ist in ihrer Verlassenheit zu allen möglichen Zugeständnissen nicht nur bereit, sie hat dieselben auch wirklich gewährt. Ganz abgesehen davon, daß an die Erwählung eines Rußland nicht genehmen Fürsten nicht gedacht wird, ist die Entlassung der Hauptverschwörer vom 21ten August, Benderew und Grujew, verfügt und überdies der strenge Befehl ergangen, gegen russische Unterthanen mit besonderer Rücksichtnahme zu verfahren, obwohl General v. Kaulbars keinen einzigen Fall von schlechter Behandlung derselben hat nachweisen können, während es andererseits feststeht, daß es gerade diese „russischen Unterthanen" sind, welche an der Spitze aller Wühlereien gegen die Regierung stehen . . . Wenn sich Europa, obwohl es die Lage als sehr „ernst" ansieht, gleichwohl abwartend verhält, und keine Macht Rußland an der Besetzung Bulgariens hindert, so wissen wir ja ungefähr, woran das liegt. Die Unmöglichkeit, die beiden Westmächte zu einer zielbewußten orientalischen Politik zu bringen, läßt eine durchgreifende Action in Bulgarien nicht zu. England und Frankreich sind nicht nur wegen Egyptens, sondern auch allgemeiner colonialpolitischer Interessenconflicte wegen so in Gegensätze gerathen, daß sie sich über nichts mehr zu einigen vermögen, obwohl jede Macht für sich zugeben muß, daß ein Vordringen Rußlands ins Mittelmeer den Einfluß der dort bisher herrschenden Mächte mehr oder weniger beeinträchtigen würde, unter Umständen sogar ernstlich bedrohen könnte."

Deutschland.

Berlin, 5. Nov. [„Geht die Welt besseren Zeiten entgegen?"] so überschreibt Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Ludwig Bamberger einen Artikel in der neuesten Nummer der „Nation"; und mit der dem Verfasser eigenen geistigen Feinheit wägt er die Factoren und erweitert dann gleich das Thema zu der Frage, bis zu welchem Grade ist es überhaupt möglich, für die Entwicklung des unendlich verzweigten Handelslebens eine Vorhersage zu machen. Die sorgfältige Beobachtung der Vorgänge in Vergangenheit und Gegenwart ist gewiß nicht nutzlos. „Aber, so heißt es in dem Artikel der „Nation", zu lernen ist daraus, wenn irgend etwas, hauptsächlich was man nicht thun, was man an Fehlern vermeiden soll. Diätetik ist auch hier der Gesundheitskunst besserer Theil. Oder hat vielleicht die Untersuchung der großen und kleinen Krisen, welche Handel und Gewerbe seit Anfang dieses Jahrhunderts durchgemacht haben, auch nur die Klügsten und Bestunterrichteten jemals in den Stand gesetzt, auf einige Wochen vorauszusagen, wann eine Krisis eintreten oder wann eine zu Ende gehen werde? In Hunderten von Bänden sind die Enqueten niedergelegt, gelehrte und ungelehrte Bücher ohne Zahl sind darüber geschrieben worden. Wer sie alle gelesen und im Geiste gegenwärtig hätte, vermöchte wahrscheinlich nicht einmal in dunklem Ahnungsvermögen bevorstehender Wendungen den einzelnen zu übertreffen, der in der praktischen Führung eines einzigen Geschäftszweiges mit seinem durch den Kampf ums Dasein ausgebildeten elementaren Spürsinn das Nahen gewisser Veränderungen herausfühlt. Und darin liegt auch gar nichts Unnatürliches. Es erklärt sich einfach aus der Unendlichkeit des mannigfaltigen Lebens, dem die Combinationen der wechselnden Erscheinungen entspringen. In dem Maße, als der Schauplatz des Getriebes von Handel und Gewerbe sich über den Erdkreis ausgedehnt, sich technisch vervollkommnet und in immer schnellere wie engere Berührung gesetzt hat, sind diese unendlichen Combinationen vielfältiger und intimer geworden. Wer kann schildern, wie heute von Tiensin bis San Francisco alles zusammenhängt und ineinandergreift! Möchten doch die klugen Leute, welche eine „planmäßige Production" mit harmonisch ewig gleichen Verkaufspreisen ausarbeiten wollen, nur einmal ihren Blick in das Getriebe eines einzigen Weltgeschäftes werfen, um eine Ahnung von allen großen und kleinen Dingen zu gewinnen, die in unausgesetzter Veränderlichkeit sich untereinander bedingen und verketten. Auch den großen Herren und Gesetzgebern, welche die Regelung von Handel und Wandel unter ihrer Verantwortlichkeit, aber freilich nicht auf ihre Gefahr, am Schnürchen zu führen verlangen, wären solche Studien zu empfehlen." . . . . . . Herr Bamberger geht dann dazu über, klarzustellen, wie vergeblich es gewesen ist, in der Wiederkehr der Krisen eine gewisse Planmäßigkeit nachzuweisen, und er fährt fort: „Wären die Dinge dieser Art überhaupt berechenbar, so würde es uns jetzt viel mehr interessiren, nachzuforschen, wie lange eine solche Krise wohl in der Regel dauern möge. Gerade in diesem Punkt unterscheiden sich die Gesammterscheinungen dieser Art in der Neuzeit von allen früheren. Wie es schon im Sinne des Wortes liegt, verstand man ehedem unter Krise eine kurze, vorübergehende Unterbrechung des normalen Geschäftsganges. Eine Krise von einjähriger Dauer galt schon für ganz unerhört und auffallend lange, so die von 1836 auf 1837. Dagegen, wenn wir unsere Erlebnisse aus den letzten 25 Jahren ins Auge fassen, müssen wir uns sagen, daß die rückgängige Bewegung, wenn sie jetzt zu Ende gehen sollte, mit kurzen Unterbrechungen an dreizehn Jahre gedauert hätte. Aber das weist darauf hin, daß von einer Krise im wahren Sinn des Wortes hier nicht gesprochen werden kann. Das Abnorme waren nicht die Zeiten von 1873 bis heute, sondern die von 1871 bis 1873, welche als Maßstab dienen mußten, um gewaltsame Anstrengungen der Gesetzgeber zur Aufrechthaltung jenes abnorm hohen Standes heraufzubeschwören. Aber diese lange Dauer der relativ zurückgegangenen Bewegung hat noch eine viel tiefere Bedeutung. Es handelt sich nämlich hier nicht, wie in früheren Krisen, um den Gegenschlag einer vorausgegangenen Bewegung, sondern um die dauernde organische Einwirkung gewaltiger Umgestaltungen in der großen Gesammtheit von Production und Verkehr. Diese Dinge sind in den letzten Jahren so oft besprochen worden, daß es überflüssig ist, hier ausführlicher auf sie zurückzukommen. Und wenn es schon so schwer ist, die Dauer einer gewöhnlichen Krise vorauszubestimmen, so stehen wir einer ganz anderen und größeren Aufgabe gegenüber, da, wo es sich darum handelt, eine neue Wendung zu erkennen in der gegenwärtigen Lage, die allerdings zwar auch aus Elementen einer Krise, jedoch überwiegend aus Elementen einer welthistorischen Umbildung des gesammten Culturapparates zusammengesetzt ist.

Wenn heute mit Wohlgefallen eine Preisbewegung nach oben verzeichnet wird, so ist einzuräumen, daß diese aufsteigende Bewegung als Symptom allerdings erfreulich ist, weil sie beweist, daß die Nachfrage, die Consumfähigkeit, die Lebenslust und Lebenskraft im Verhältniß zu den vorhandenen Vorräthen gewachsen sind. Höhere Preise aber an sich sind keine Wohlthat. Das ist eben der Unterschied zwischen Verstand und Unverstand in wirthschaftlichem Urtheil. Weil steigende Preise unter gewissen Umständen ein Zeichen der Besserung der allgemeinen Verhältnisse sind, glaubt der Unverstand, durch Zölle und Zünfte die Preise steigern zu sollen, um bessere Verhältnisse zu erzeugen. Die richtige Auffassung sieht das Gedeihen in dem Gleichgewicht einer stetig wachsenden Productions- und Consumtionsfähigkeit, bei welcher die Production stets dahinter her ist, wohlfeiler zu erzeugen und damit den Kreis der Consumtionsfähigkeit auszudehnen. Wenn wir endlich wieder in eine gesunde und aufsteigende Bewegung hineingelangen sollten, so wäre sie das Ergebniß der unwiderstehlich weiter arbeitenden Culturentwickelung, der es gelungen wäre, trotz aller künstlichen Theuerungspolitik so wohlfeil zu produciren, daß die Aufnahmefähigkeit der Welt wieder die Ueberhand gewonnen hätte.

[Ein Geschenk des Kronprinzen] ging in den letzten Tagen den Aerzten und der Pflegerin zu, welche seiner Zeit in der königlichen Klinik die Wunde verbunden haben, die derselbe sich durch Verbrennen an einer Zündholzschachtel zugezogen hatte. Bekanntlich suchte der Kronprinz zunächst die Hilfe des Geheimraths Prof. v. Bergmann auf, traf diesen indessen nicht zu Hause und begab sich nach dem königlichen Klinikum in der Ziegelstraße, wo ihm von den Aerzten sofort ein regelrechter antiseptischer Verband angelegt wurde. Die Verletzung heilte sehr rasch. Vor einigen Tagen gelangte nun durch das kronprinzliche Hofmarschallamt eine Sendung nach der Klinik, welche den „Dank des Kronprinzen" für die ihm geleistete ärztliche Hilfe enthielt. Jedem der beiden betheiligten Assistenzärzte übersandte er sein Bild in kostbarem, mit einer Krone geschmückten Rahmen; Schwester Hanna, die assistirende Victoria-Schwester, erhielt eine goldene Broche mit dem Namenszuge des Kronprinzen, und der Wärter Bade einen Geldbetrag.

[Herr Görcki] hat in der Stadtverordneten-Sitzung versichert, er habe dem Feste der Stadt im Ausstellungspark nur beigewohnt, um die Vertreter der Stadt „in ihrem intimsten Thun zu belauschen", und seine Anhänger haben ihm nach seiner eigenen Versicherung „brieflich wie persönlich die höchste Befriedigung über sein Verhalten ausgedrückt." Heute wird der „Voss. Ztg." mitgetheilt, daß Herr Görcki zu gewissenhaft gewesen ist, sich auf seine Beobachtungen allein zu verlassen. Im Louisenstädtischen Bezirksverein hat gestern der Vorsitzende, Herr Stadtv. Löwel öffentlich erklärt und zwar als Mitglied des Festcomités, daß der Stadt-

Der Genius und sein Erbe.*) [31]

Eine Künstlergeschichte von **Hans Hopfen.**

Er hockte den langen lieben Tag in seinem Atelier, ließ die Thüre desselben vor jedem Besuch und selbst vor Frau und Kind durch den nunmehr gewitzigten Gustav vertheidigen und entschuldigte dies damit, daß er an einem neuen Bilde male, in dessen Entwurf er durchaus nicht gestört werden dürfe.

Carolum hatte er außer Landes geschickt. Der hätte genug gebummelt; in Berlin thät' er wieder kein gut; das Professorat an der großherzoglichen Kunstschule sei eben so auszeichnend wie gesund für einen solchen Sausewind, der in der kleineren Residenz um seiner Pariser Sünden und Schulden willen ganz gut einige Jahre Buße thun möge! In jedem Fall solle er sich einmal dort mit eigenen Augen umsehen und Sr. Königlichen Hoheit seinen Dank in eigener Person abstatten.

Der Alte wollte offenbar auch den Sohn aus seiner Werkstatt draußen haben.

Anderthalb Wochen blieb er in derselben so gut wie verschwunden und ließ sich vor seinen Damen nur bei den gemeinsamen Mahlzeiten blicken. Wie er da die Augen seiner Ellen noch immer geradeso verweint sah, wie vor zehn Tagen und mehr, da meinte er, daß es höchste Zeit sei, seiner Tochter die Cur angedeihen zu lassen, welche er für die wirksamste hielt, er ließ in Eile seine Koffer packen und reiste mit Weib und Kind in das bewußte Seebad.

Darin befanden sie sich nun schon in der fünften Woche. Dem Alten schien die Zeit nicht lang zu werden. Er führte dort ungefähr dasselbe Leben wie daheim, ließ seine Damen treiben, was ihnen Vergnügen machte, und malte, malte, malte drauf los, als gält' es damit eine Meinung erst zu begründen, von der doch ganz Deutschland und ein Theil des kunstsinnigen Europas seit Jahren bereits durchdrungen war, die Meinung: daß Alfred Buntzel einer der größten Maler unserer Zeit sei.

Und in der That galt es ihm auch so etwas zu beweisen. Nicht der Welt, die er wie all' ihre Lieblinge mehr oder weniger verachtete. Sondern sich selber!

Ja, sich selber mußte von ihm selbst bewiesen werden, daß er ein Maler war, der mit jedem in die Schranken treten konnte. Auch mit dem gewissen, . . . den er jetzt nicht gern nennen hörte.

Hatte Hugo Knorr von Alfred Buntzel gelernt, warum sollte nun Alfred Buntzel nicht von Hugo Knorr lernen?

Weil er der Aeltere war? lächerlich, die Kunst kennt kein Alter! Du kannst oder Du kannst nicht. Darin liegts. Der Rest ist keinen Pfifferling werth. Und wer aufhört zu lernen, der höre auch gleich auf zu schaffen, denn mit seiner Kraft ist's aus, wie mit seiner Einsicht. Die Narren nur sind fertig, die Meister wachsen und lernen noch, so lang sie schaffen.

Nur ein eigen Werk, das Alfred in seiner eigenen Meinung wiederherstellte, konnte ihm den vollen Frieden der Seele gewähren, der ihm über dem Studium der „stickenden Frau" ein wenig verloren gegangen war.

Er hatte das Bild genau studirt. Ei ja! Und er sah es noch immer vor Augen. Niemand merkte das besser als ein junges Mädel, das sich in die Anschauungsweise und in die Productionsweise ihres Vaters von Kleinauf eingelebt hatte und darin zu Hause war, wie in ihrem eigenen Denken. Und auch sie hatte das Bild Hugos mit sehenden Augen sich eingeprägt.

Alfred machte nunmehr nach den ersten Wochen im Seebad kein Hehl mehr aus dem Werke, mit welchem er sich schon in den letzten Wochen zu Berlin getragen hatte, und das hier in der erquickenden Seeluft vor den erwünschten köstlichen Modellen von Tag zu Tag seiner Vollendung entgegengedieh.

Ellen hatte es nach wiederholten Versuchen aufgegeben, den Vater zu ihrem Glauben vom Glück zu überreden. Er hatte jedesmal mit einem kurzen Wort des Jähzorns oder der Ungeduld ihren ersten Anlauf abgeschlagen. Sie konnte nur von stillem Dulden und Geduldensich mehr ein Heil versprechen. Die Erfüllung ihres Sehnens war weit in die Ferne gerückt. Auch die sonst so gute Mutter hatte dafür keinen Trost. Den Vater durch Drängen und Bitten zu reizen war nicht räthlich. Sie wollte den Aerger verrauchen und die Zeit ihre Kraft üben lassen: vielleicht blühte dann noch Erfüllung für ihr verschwiegenes Hoffen.

Etwas Aufregung in diese Idylle brachten die Berliner Zeitungen, welche sich die Familie von Hause nachschicken ließ und welche nun in langen Spalten ausführliche Berichte brachten über die mittlerweile hinter dem Gießhaus eröffnete große Kunst-Ausstellung.

Die von Allen, und besonders von Ellen mit begreiflicher Spannung erwarteten Berichte zogen sich mehrere Wochen lang durch die Zeitungen hin. In fast allen wurden die Künstler in einer gewissen Ordnung, sei's nach der Anciennetät, sei's nach den Schulen, nach den Richtungen, nach der Stoffwahl besprochen. Bei keiner dieser Methoden war eine Erwähnung des Erfolges, welchen Ellen für Hugo voraussah, früher zu erwarten, als in den letzten Aufsätzen. Ja, wenn es nach dem Werthe des Geschaffenen, nach der Größe des schaffenden Talents ginge, da müßte der Geliebte zuvörderst in der ersten Reihe genannt werden. Aber so hieß es, sich gedulden. Es mußte ja doch kommen, und der Triumph, von dem sich Ellen so viel versprach, konnte unmöglich ausbleiben.

Recht befremdlich muthete sie da ein übersichtlicher Aufsatz über die gesammte Ausstellung an, den eine Wochenschrift gleichsam als Einleitung in die folgenden Einzelbesprechungen vorausschickte.

Da war wohl groß Wesen mit dem Namen Buntzel gemacht. Eine Riesenpauke des Ruhmes wurde da dem Maler geschlagen, dessen Bilder ja seit langen Jahren hors de concours waren; aber man schlug sie, um dem lieben Sohne des berühmten Mannes einen triumphalen Einzug in den Tempel der Anerkennung zu bereiten. Es klang gerade so, als wäre man es dem Alten aus Verehrung und Dankbarkeit schuldig, nun auch in seinem Sprößling einen ebenbürtigen Meister zu bewundern, und als wär' es die reine Impietät gegen den verdienten Mann, wenn man an dem Sohne nicht die traditionelle, die angeborene Vortrefflichkeit zugab, bekräftigte und ausposaunte, die mit dem Namen des Vaters seit langen Jahren bei allen öffentlichen Aeußerungen nothgedrungen verknüpft war.

Ein richtiger Buntzel konnte nicht schlecht malen! Der Sohn eines solchen Vaters unmöglich ein unbedeutendes Talent sein! Und griff man wirklich vielleicht im Lob um ein Tönchen zu hoch, na, was schadete das? Es machte dem Alten Freude, und der hatte solche Freude reichlich verdient! Verdient um die Kunst, um seine Kinder und um Berlin erst recht!

Die Reichshauptstadt hatte eine Berühmtheit mehr bekommen über Nacht und noch dazu eine, deren Name ihr bereits geläufig war, den sie nicht erst auswendig zu lernen brauchte. Der reine Gewinn!

Ellen sollte diese Melodie noch öfter und zur Genüge hören.

Der „stickenden Frau" war in jenem Aufsatz keine Erwähnung gethan, der Name Hugo Knorr war in dem langen Berichte gar nicht genannt.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

verordnete Görcki sich eigens aus einer Sitzung des Comités den Vorsitzenden, Stadtrath Marggraf, herausrufen ließ, um ihn um noch eine Festkarte für seine Braut zu ersuchen. Diese wurde ihm auch überreicht, obwohl den übrigen unverheiratheten Festtheilnehmern nur eine Karte zur persönlichen Benutzung zugestellt worden ist.

[Militär-Wochenblatt.] Litzmann, Hauptmann à la suite des 3. Oberschl. Inf.-Regts. Nr. 62 und Lehrer bei der Kriegsschule in Metz, unter Ueberweisung zum großen Generalstabe, in den Generalstab der Armee, von Sommerfeld, Oberst à la suite des Generalstabes der Armee und persönlicher Adjutant Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen, unter vorläufiger Belassung in diesem Verhältniß, zur Dienstleistung bei dem Generalstabe, und zwar als Generalstabsoffizier zum Gouvernement von Mainz commandirt.

Oesterreich-Ungarn.

[Die Delegationen.] Die Ansprache des Präsidenten der österreichischen Delegation, Dr. Smolka, hatte folgenden Wortlaut:

„Hohe Delegation! Ich danke ergebenst für die mir erwiesene Ehre, indem ich berufen wurde, diesen Ehrenplatz einzunehmen. Das mir durch die auf mich gefallene Wahl entgegengebrachte Vertrauen werde ich nach bestem Wissen und Gewissen zu rechtfertigen mit allen Kräften bemüht sein.

Hohe Delegation! Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß der Delegation diesmal die schwierige Aufgabe zu Theil werden wird, eine schwerwiegende Angelegenheit einer gedeihlichen Lösung zuzuführen. Ist es doch ein öffentliches Geheimniß, welches, wie ich glaube, der seitens der Regierung einzubringende Voranschlag zur Bestreitung des gemeinsamen Staatsaufwandes rechtfertigen wird, daß die Kriegsverwaltung sich bemüßigt gefunden habe, einen bedeutenden Mehranspruch in das Budget einzusetzen. Dies ist ein Umstand, welcher angesichts der bereits in hohem Grade in Anspruch genommenen Leistungsfähigkeit der Steuerträger immerhin die ernsteste Aufmerksamkeit und gründlichste Prüfung seitens der Delegation herausfordert. Die Weisheit Sr. Majestät, unseres allergnädigsten Kaisers und Herrn, hat uns zwar den Frieden unter den schwierigsten Verhältnissen bis zur Stunde zu erhalten gewußt (Beifall), den Frieden, welcher zur Erstarkung und Kräftigung unserer wirthschaftlichen Zustände so überaus von Nöthen ist. Ob aber der Friede auch für die nächste Zukunft wird erhalten werden können? Eine Frage, welche sich einer zutreffenden Beurtheilung unsererseits zwar entzieht, welche aber angesichts der schwierigen äußeren Verhältnisse, wie sie sich zu gestalten begonnen haben, eine ernste Beunruhigung wachzurufen geeignet ist. Die Intention, ja ich möchte sagen, die Tradition aller bisherigen Delegationen war die, daß die Delegationen für die Machtstellung des Reiches immer ein wachsames Auge hatten, ernstlich bemüht waren, für die Aufrechterhaltung der Machtstellung des Reiches nach Kräften vorzusorgen, und dies stärkt mich in der Ueberzeugung, daß die hohen Delegationen diesmal angesichts der Verwickelungen, wie solche doch auch jedem Laien bemerkbar sind, sich der Erkenntniß nicht verschließen werden, daß gerade jetzt, und zwar in erhöhtem Maße, Alles daran gesetzt werden muß, um Oesterreich-Ungarn in die Lage zu versetzen, im Rathe der Mächte die Oesterreich-Ungarn gebührende achtunggebietende Stellung einzunehmen (Bravo!), eine Stellung, welche von vornherein ausschließt, daß die Stimme Oesterreich-Ungarns überhört werden könnte, eine Stellung, welche zu erkennen giebt, daß die getreuen Völker Oesterreich-Ungarns fest entschlossen sind, die dem Reiche gebührende Machtstellung unverkümmert zu erhalten und mit allen möglichen Mitteln, und wenn es nicht anders möglich ist, selbst mit der ultima ratio zu vertheidigen.

Hohe Delegation! Es liegt ja auf der Hand, daß angesichts der ununterbrochenen, in besorgnißerregender Weise sich immer steigernden Rüstungen der Mächte, daß angesichts der eiligen Hast, mit welcher diese Mächte überlegene Waffen zu beschaffen sich bemühen, daß überhaupt angesichts der Lage, wie sie sich in der letzten Zeit gestaltet hat, Alles darauf angewendet werden muß, um dem Reiche Alles zu bieten, was seine Machtstellung zu fördern geeignet ist. Es liegt auf der Hand, daß angesichts dessen, was ich zu berühren mir erlaubt habe, wir unserer herrlichen, tapferen, gemeinsamen Armee die Mittel nicht verwehren und nicht vorenthalten dürfen, welche erforderlich sind, um sie in den Stand zu setzen, ihrem opfervollen Berufe, dem sie immer mit der größten Bereitwilligkeit und Aufopferung nachgekommen ist, auch jetzt und in der Zukunft in jeder Beziehung und in vollkommenem Maße gerecht werden zu können. Aber bei alledem wird es doch von der gründlichen Erwägung und der endlichen weisen Beschlußfassung der Delegation abhängen, mit Rücksicht auf die bedrängte Lage der Steuerträger bezüglich der Höhe des zu erkennenden Erfordernisses das richtige Maß zu treffen. Ich bin vollkommen überzeugt, daß die Delegation diese schwierige Aufgabe glücklich lösen wird, und diese Lösung wird — davon bin ich ebenfalls überzeugt — eine derartige sein, daß sie auch den wohlwollenden hochherzigen Intentionen unseres allergnädigsten Kaisers und Herrn entsprechen wird, dessen Weisheit und väterliche Fürsorge uns den von uns Allen so sehr gewünschten Frieden noch durch lange Jahre erhalten möge. (Beifall.) Und deshalb rufen wir: Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser und Herr lebe noch lange Jahre, er lebe hoch! hoch! hoch!"

Die Rede des Präsidenten der ungarischen Delegation, Grafen Ludwig Tisza, lautet folgendermaßen:

„Hohe Delegation! Die im Laufe dieses Jahres aufgetauchten politischen Ereignisse, welche bedauerlicherweise die Balkan-Halbinsel noch immer in Aufregung erhalten, und auch in weiteren Kreisen beunruhigend wirken, machen außer der durch die finanzielle Lage gebotenen Sparsamkeit diesmal noch mehr als bei anderen Gelegenheiten der hohen Delegation zwei Dinge zur besonderen Pflicht. Das erste ist, daß sie sich bemühe, hinsichtlich der internationalen Beziehungen der Monarchie und im Allgemeinen über die Situation ein möglichst klares Bild zu schaffen, um daraus die Ueberzeugung zu gewinnen, ob die äußere politische Richtung der Monarchie eine entsprechende ist, und ob auch Alles geschieht, damit die entsprechende Richtung auch zur Geltung gelange. Ich bin überzeugt, daß die auswärtige Regierung Sr. Majestät nicht zögern werde, mit gewohnter Zuvorkommenheit, wenn auch unter Wahrung der bei schwebenden Angelegenheiten erforderlichen Vorsicht, der hohen Delegation in dieser Richtung alle möglichen Aufklärungen zu ertheilen, und daß sie in dieser Weise bestrebt sein werde, die durch die ernste und verwickelte Natur der Situation vollkommen gerechtfertigten Besorgnisse der in die Details bisher nicht Eingeweihten zu zerstreuen. — Die zweite Pflicht, die der Delegirten harrt, ist, in der Richtung Vorsorge zu treffen, daß die Heereskraft der Monarchie mit derjenigen anderer Großmächte nicht nur vom Gesichtspunkte patriotischen Geistes und der Hingebung für die Interessen des Thrones und der Monarchie, sondern auch in ihrer Kraft und Ausrüstung eine gleichwerthige sei, und sich als solche begründeterweise auch fühlen könne. Niemand fühlt es besser als ich, was es heißt, unter unseren mißlichen finanziellen Verhältnissen für die Heereskraft neue und neue Opfer zu bringen, zu einer Zeit, da wir genöthigt sind, in der Entwickelung der segensreichen Werke des Friedens unserer staatlichen Institutionen von Tag zu Tag eine größere Sparsamkeit walten zu lassen; und dennoch kann ich nicht umhin, der Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß wir uns dieser Nothwendigkeit nicht verschließen können. Die Völker der Monarchie, und an erster Stelle vielleicht eben die Bürger des ungarischen Staates, betonen es mit Entschiedenheit — und dies mit Recht — daß die wichtigen Interessen der Monarchie im Oriente um keinen Preis, selbst nicht behufs Vermeidung eines bewaffneten Zusammenstoßes, aufgegeben werden dürfen. Ich meinerseits gebe mich gerne der Hoffnung hin, daß es einer weise und energisch geführten äußeren Politik gelingen wird, Beides zugleich, nämlich die Interessen der Monarchie und den internationalen Frieden, zu wahren. Eine unumgänglich nothwendige Bedingung hierfür ist es aber dann, daß diese Politik sich, insolange die übrigen europäischen Staaten ihre Armeen in der gegenwärtigen Organisation aufrechterhalten, ebenfalls auf eine entsprechende, gut ausgerüstete, selbstbewußte Heeresmacht stützen könne. Es wäre überflüssig, beweisen zu wollen, was ohnehin Jedermann auf den ersten Blick einsieht, daß, wenn wir um den Preis der im Interesse der Heeresmacht gebrachten schweren Opfer den oben erwähnten zweifachen Erfolg wirklich erreichen, wir mit diesen Opfern noch eine vortheilhafte financielle Operation gemacht; wissen wir doch, welch riesige Summen eine, wenn auch nur momentane Trübung des internationalen Friedens, z. B. eine größere Mobilisirung, selbst wenn es zu keinem factischen Zusammenstoße kommt, verschlingt. Diese Opfer müssen wir aber um so eher bringen, wenn, wovor der Himmel die Monarchie bewahre, wahrhaftig ein bewaffneter Zusammenstoß in Aussicht stände. Das Glück der Waffen hängt im Allgemeinen immer von Eventualitäten ab; aber die Armee, welche sich mit dem Bewußtsein schlagen würde, daß ihre Ausrüstung auf einer niedrigeren Stufe stehe, als diejenige ihres Gegners, hätte noch gegen eine eigene nachtheilige Eventualität anzukämpfen und dadurch naturgemäß geringere Aussicht auf Erfolg. Dem aber unsere tapfere Armee, beziehungsweise den hieraus eventuell resultirenden traurigen Consequenzen die Monarchie auszusetzen, würde gewiß Niemand unter uns wollen. Ich glaube daher, daß die Delegation, indem sie den ihr zu unterbreitenden Budget-Voranschlag in allen seinen Posten pflichtgemäß einer strengen Prüfung unterziehen und nicht versäumen wird, wo nur möglich, Ersparungen zu erzielen, andererseits auch niemals außer Acht lassen werde, daß im Interesse des Thrones und der Monarchie für die nothwendigen Mittel zur Aufrechthaltung der vollkommenen Schlagfertigkeit der Wehrkraft, selbst um den Preis angespannter Opfer, Vorsorge getroffen werden müsse. Nur wenn sie so vorgeht, kann sie auf die Anerkennung und Zustimmung der Nation hoffen; denn das nicht am Platze befindliche Ersparenwollen, das in der Regel im letzten Momente zur hastigen Vergeudung viel bedeutenderer Summen führt, ist ein großer politischer Fehler und rächt sich ebenso als leichtsinniges, zweckloses Vergeuden. Ernst und gewissenhaft ist die Arbeit, die unser harrt; aber wir schreiten selbstbewußt an dieselbe. Bei der Auffindung des richtigen Weges wird uns als Leitstern das Beispiel unseres Herrn und Königs dienen, dessen bekannte Sparsamkeit und unermüdliche Thätigkeit fortwährend auf die Beglückung seiner Völker, auf den Schutz der Interessen derselben gerichtet ist. Gebe der Himmel, daß dieser Leitstern noch lange am Horizont unseres Vaterlandes leuchten möge! Es lebe der König!"

Frankreich.

L. Paris, 3. Novbr. [Ueber den Rücktritt des Bautenministers Baïhaut] schreibt das „Journal des Débats": „Schon seit Jahren sehen wir sogenannte Gemäßigte in den Cabineten, deren Politik den Grundsätzen, zu denen sie sich bekennen, zuwiderläuft, einen Posten annehmen. Schon seit Jahren wirken sie, stets mit demselben Bedauern und mit derselben Resignation bei Handlungen mit, welche sie tadeln und zu denen sie ihre Unterschrift hergeben. Schon seit Jahren bringen sie die Entschuldigung vor, es müsse doch eine Regierung und ein Ministerium geben, und sie könnten nicht umhin, demselben anzugehören. So haben sie mit der radicalen Linken und für diese Gruppe regiert. Dann haben sie einen Schritt mit der äußersten Linken gethan. Heute sehen wir sie mit Herrn Lockroy, Herrn Granet, dem General Boulanger im Cabinet zusammen. Morgen wären sie mit Herrn Laguerre und Herrn Camille Pelletan noch da, und sollte Jemand sich darüber wundern, so würden sie antworten, die Nothwendigkeit erheische es. Wo werden sie inne halten? Wenn Herr Camélinat und Herr Basly ein Ministerium bildeten, so könnte man hinter ihnen immer noch die Gemäßigten sehen, etwas beschämt zwar, aber entschlossen, der Ministercombination anzugehören. Wie sehr die Radicalen sich Mühe geben mögen, es wird ihnen nicht gelingen, die Geduld und den guten Willen der Gemäßigten dieser Schule zu erschöpfen. Niemals wird man sie sagen hören: Wir sind nicht dabei und wollen nicht dabei sein. Herr Baïhaut aber hat es auf die Gefahr hin, den Tadel weiser Rathgeber auf sich zu ziehen, gewagt, das Wort zu sprechen, und er hat daran wohl gethan. Er hat begriffen, daß es Zeit ist, mit dieser Politik der Compromisse und der Complicität aufzuräumen, daß, wenn die Ministerkrisen unangenehm sind, man darum doch nicht Alles thun darf, um ihnen aus dem Wege zu gehen. Er hat sich gesagt, daß Jeder endlich laut seine Meinungen bekennen, seine Fahne wieder ergreifen und aufhören muß, in den Reihen des Feindes zu kämpfen. Trotz der düsteren Ahnungen des „Temps" verschlimmern die Gemäßigten keineswegs die heutige Lage, indem sie sich von der äußersten Linken trennen, und wird es niemals eine verhängnißvollere Politik geben, als die, welche Herrn Clémenceau gestattet, ohne Befugniß und ohne Verantwortung, unter dem Deckmantel eines anonymen Ministeriums mit Hilfe der sogenannten Gemäßigten und mit der Zustimmung des „Temps" zu regieren."

Herr Baïhaut hat bereits gestern das Ministerium verlassen und ist nach Versailles zu seiner Mutter und seiner Tochter zurückgekehrt. Da der Bautenminister der Union des Gauches angehört, hat der Conseilspräsident in diesen Kreisen seine Unterhandlungen angeknüpft. Unter den in erster Linie genannten Namen befinden sich die des Senators Devès, der Abgeordneten Felix Faure, Cochery, Reymond, Siegfried u. a. Gestern Nachmittag vier Uhr hatte Herr de Freycinet eine ziemlich lange Unterredung mit Herrn Clémenceau, welcher der Candidatur des Herrn Devès abgeneigt ist. Heute früh verlautete in eingeweihten Kreisen, der Senator Millaud, Vertreter des Rhône-Departements, habe die meisten Aussichten auf die Nachfolge des Herrn Baïhaut. (Die Ernennung Millaud's ist inzwischen erfolgt. Anm. d. Red.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. November.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Vorm. 9½: S.-S. Schultze. Nach der Liturgie Verpflichtung der neugewählten Kirchenältesten, Herren J. Grosche und Nimbs. Nachm. 5: Senior Neugebauer. — Beichte und Abendmahl früh 8: Diak. Just und Vorm. 11: Sub-Sen. Schultze. — Jugendgottesdienst Vormittag 11¼: Diakonus Just — Mittwoch Nachm. 5: Sub-Sen. Schultze. — Morgenandachten täglich früh 8: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Vorm. 9: Diakonus Just.

Krankenhospital. Vormittag 10: Prediger Missig.

St. Trinitas. Vorm. 9: Prediger Müller. — Dinstag Vorm. 9: Derselbe.

St. Maria-Magdalena. Früh 7: Diakonus Küntzel. Vorm. 9: Pastor Matz. Nachm. 5: Candidat Späth (Probepredigt). — Beichte und Abendmahl früh 8 und Vorm. 10½: Diakonus Küntzel. — Jugendgottesdienst Vorm. 11¼: Diakonus Schwartz. — Freitag früh 7½: Diakonus Küntzel. — Morgenandachten täglich früh 7½: Derselbe.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Derselbe. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Derselbe.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Vorm. 9: Diakonus Jacob. Nachm. 5: Diakonus Licent. Hoffmann. — Beichte und Abendmahl früh 8 und Vorm. 10½: Diakonus Jacob. — Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Hilfspred. Thiel.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Spieß. — Vorm. 11½: Jugendgottesdienst: Pastor Dr. Elsner.

Elftausend Jungfrauen. Vormittag 9: Prediger Hesse. — Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner und Prediger Hesse. Nachmittag 2: Hilfsprediger Semerak.

St. Barbara. Vorm. 8½: Pastor Kutta. Nachm. 2: Prediger Kristin. — Beichte: Pastor Kutta.

Militär-Gemeinde. Vormitt. 11: Consistorialrath D. Richter. — Hierauf Beichte und Abendmahl: Derselbe.

St. Salvator. Vorm. 9: Hilfsprediger Lehfeld. Nachm. 2: Pastor

Kleine Chronik.

Breslau, 6. November.

Ein Theaterstück der Erzherzogin Marie Valerie. Wie dem Pariser „Temps" aus Wien gemeldet wird, arbeitet die Erzherzogin Marie Valerie gegenwärtig an einem einactigen Lustspiel, welches im Laufe des Winters im intimsten Familiencirkel des kaiserlichen Hauses zur Aufführung gebracht werden soll.

Graf Beust und die „Revolutionäre". Der Componist M. A. de Bertha erzählt im „Mémorial diplomatique" eine Mittheilung des Grafen Beust über den „Revolutionär" Richard Wagner. „Obgleich ich sein Landsmann bin," sagte der Graf, „kannte ich Richard Wagner persönlich nicht." Ich hatte mich mit ihm blos in dem Augenblick zu beschäftigen, als ich Ministerpräsident von Sachsen wurde, nämlich während der Dresdener Revolution. Sie war leider blutig, aber sie gab auch andererseits zu lachen. Die drei Führer der Bewegung waren nämlich: 1) Ein Hof-Architekt, welcher die Barrikaden bauen ließ; 2) der Hof-Capellmeister Richard Wagner, welcher die Barrikaden vertheidigte; 3) ein Hof-Dichter, welcher den Text des Revolutionsliedes dichtete. Natürlich mußte ich die Drei verfolgen lassen, allein die beiden Ersteren konnten entkommen. Nur der Poet wurde verhaftet, doch dieser zeigte einen über jedes Lob erhabenen Heldenmuth. Er wurde zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt, aber ich versprach ihm die Begnadigung nach drei Jahren, wenn er dieselbe sich erbitten wollte. Und er hatte den Muth, dieses Anerbieten sieben bis acht Jahre hindurch abzulehnen. Endlich sagte ich dem König: „Sire! Man muß diesen Mann begnadigen! Revolutionär, wie er ist, wußte er sich dennoch seine Unabhängigkeit zu bewahren!" Er wurde freigelassen. Unser Dichter verließ nun Sachsen, begab sich nach Wien und wurde hier — Geheimpolizist in österreichischen Diensten. Als solcher starb er auch." Leider hat der Graf den Namen dieses „Dichters" nicht genannt.

Ein Mord auf offener Straße wurde am Donnerstag Abend in Wien verübt. Das „N. W. Tgbl." berichtet darüber: Auf der Uhr des Stephansthurmes schlug es gerade 10 Uhr, da sahen der Agent Herr David Kohn und die Magd Josepha Kerschbaum in der Wollzeile, und zwar fünfzehn Schritt vor deren Einmündung in die Rothenthurmstraße längs dem bischöflichen Palais einen alten Herrn gehen. Ein zweiter Mann im Alter von etwa 20 bis 30 Jahren folgte ihm und ging demselben vor, sah — wie die Augenzeugen beobachtet haben wollen — dem alten Herrn ins Gesicht und lief dann auf die andere Seite der Wollzeile und um die Ecke derselben in die Rothenthurmstraße. Im selben Momente sahen aber auch schon die beiden erwähnten Personen den alten Herrn zu Boden stürzen und hörten, daß er nach der Polizei rufe. Der Agent und die Magd eilten auf den bereits auf dem Boden liegenden Herrn zu und entdeckten zu ihrem Schrecken, daß sich um denselben auf dem Pflaster eine Blutlache bilde. Beide erkannten, daß da vor ihren Augen ein Attentat begangen worden sei, und die Magd eilte in die Rothenthurmstraße, um womöglich noch eine Spur des flüchtigen Verbrechers zu entdecken. Sie sah ihn auch noch gestreckten Laufes dem Lugeck zueilen, wo er bald in der Dunkelheit des nebligen Abends vor ihren Blicken verschwand. Inzwischen hatte sich Kohn zu dem Verwundeten herabgebeugt und glaubte gleich auf den ersten Blick in demselben eine ihm bekannte Persönlichkeit — den Buchdruckereibesitzer Jacob Schloßberg — zu erkennen. Der Theil der Wollzeile, in welcher der blutige Vorfall sich ereignet hatte, war zur Zeit desselben bis auf die erwähnten Passanten ganz leer gewesen. Herr Kohn eilte deshalb in die Rothenthurmstraße, wo er einen Wachmann traf, dem er hastig und voll Aufregung zurief: „In der Wollzeile ist Einer angefallen worden, kommen Sie schnell hin!" Der Wachmann folgte ihm, während ein zweiter, eben des Weges kommender Sicherheitswachmann zur Station der Freiwilligen Rettungsgesellschaft auf dem Fleischmarkt lief, um dieselbe zu avisiren, daß ihre Hilfe nothwendig sei. Der gerade anwesende Chef-Arzt Dr. Baron Mundy machte sich sofort in Begleitung mehrerer Sanitätsmänner nach der Wollzeile auf. Wenige Minuten, nachdem die That geschehen war, waren die Mitglieder der Rettungsgesellschaft schon zur Stelle und fanden den Verwundeten in seinem Blute liegen, das in Strömen einer Wunde am Halse entquoll. Er wurde ohne Zögern auf der mitgebrachten Tragbahre in die Sanitäts-Station gebracht, wohin die beiden Zeugen der That, Herr Kohn und die Magd Kerschbaum, sowie die zwei Sicherheitswachmänner folgten. In demselben Momente, als die Bahre mit dem Verwundeten in der Sanitäts-Station niedergestellt wurde, hauchte derselbe seinen letzten Seufzer aus und war eine Leiche. Mit Ausnahme des Rufes: „Polizei!", den er gleich nach seiner Verwundung ausgestoßen, hatte er keinen Laut mehr von sich gegeben. Der Todte wurde nun seiner Kleider entledigt, in deren Taschen man unter Anderem zwei Karten fand, auf denen gedruckt stand: „Jacob Schloßberg, Herausgeber der Allgemeinen Wiener Fremden-Zeitung, Buchhandlungs- und Buchdruckereibesitzer, beeideter Inventurs- und Schätzungs-Commissär. Wohnung: Wollzeile 21 — Druckerei II., Obere Donaustraße 107." Auch ein Journalist, der sich zur selben Zeit in der Station der Rettungsgesellschaft eingefunden hatte, agnoscirte den Ermordeten als den Buchdruckerei-Besitzer Schloßberg. Dr. Baron Mundy untersuchte den Leichnam und fand an demselben einen Stich, der die Kopfschlagader am Halse unmittelbar über der linken Schulter durchschnitten hatte, so daß der Tod in Folge der Verblutung sehr rasch eintreten mußte. Der Stich scheint mit einem sehr scharfen und spitzigen Messer, vielleicht mit einem Stilet ausgeführt worden und wohl gezielt gewesen zu sein, da die gefährlichste Stelle mit Sicherheit getroffen war. In den Kleidern Schloßberg's fand man ferner etwa zwölf Gulden, eine silberne Remontoir-Uhr an goldener Halskette, an seinen Händen einige goldene Ringe. Es scheint durch alle Umstände der That ganz ausgeschlossen, daß der Mord zum Zwecke der Beraubung verübt worden sei, doch fehlt vorderhand jeder Anhaltspunkt für eine Aufklärung über die Person des Mörders und über die Motive des Verbrechens. Herr Schloßberg dürfte im Alter von mehr als sechzig Jahren gestanden sein. Seit vier Jahren war er Wittwer und hinterläßt neun Kinder, vier Söhne und fünf Töchter; sein jüngster Sohn ist 13 Jahre alt. In Folge dieser zahlreichen Familie waren seine Verhältnisse keine besonders günstigen.

Was eine Stunde Regierung kostet. In einer vor Kurzem in Paris erschienenen Brochure, welche die Herbeiführung einer Finanzreform behandelt, werden die Kosten der verschiedenen Regierungen Frankreichs seit Anfang dieses Jahrhunderts für die einzelne Stunde folgendermaßen berechnet: Consulat und erstes Kaiserreich 115 000 Frcs., Restauration 119 000 Frcs., Regierung Louis Philipp's 150 000 Frcs., 1848er Republik 173 000 Frcs., zweites Kaiserreich 349 000 Frcs., die jetzige Republik bis 1882 405 000 Frcs. und seitdem 463 000 Frcs.

Was man Alles fragen kann. Eine Londoner Zeitung hat kürzlich, um ihren Abonnentenkreis zu vermehren, ihre Leser aufgefordert, Fragen an sie zu stellen, die dann beantwortet würden. Die Einladung hatte einen ungeahnten Erfolg, aber unter den vielen eingegangenen Fragen befanden sich auch solche, die selbst ein Salomo nicht lösen könnte. Zum Beispiel die folgenden: Wie viel Bäume hat Gladstone in seinem Leben gefällt? Wie heißt der älteste Einwohner von Peking? Wie viel Pflastersteine giebt's in London? Können die Todten, deren Leiber verbrannt wurden, auch auferstehen? Welches ist die größte Tiefe des Sandes der Sahara-Wüste? Wie viel Fensterscheiben giebt es in London? Welches war der erste Schuhmacher Wilhelm des Eroberers? Im wie vielten Grade ist Gladstone mit Kain und Abel verwandt? Wie viel Kieselsteine haben in diesem Jahre die Kinder in den Bach des Hyde-Park geworfen? Woher stammt das Böse? Wie viel Engländer Namens Smith wurden seit 1718 geboren? Wo befinden sich die Gebeine des Generals Gordon, des Helden von Chartum? Wie hieß die Büglerin der Großmutter des Pontius Pilatus? Was wird aus den Nadeln? Ein Einsender fragt, wer das erste Hemd gemacht habe, und fügt ernsthaft bei: „Das ist eine sehr einfache Frage, allein ich zweifle, daß man sie beantworten kann." Eine große Zahl von Damen will wissen, wann das Ende der Welt eintritt. Viele andere Damen wollen Mittel gegen Kinderkrankheiten wissen. Eine Dame fragt: „Wie oft hat Julius Cäsar Zahnweh gehabt?" Jemand will wissen, „ob Lord Randolph Churchill die Absicht habe, sich einen Bart wachsen zu lassen, und wie viel Haare auf dem Haupte Mr. Gladstone's sich befinden." Das Blatt theilt, nicht ohne gewisse Scham, ferner mit, eine Dame wolle sogar wissen, wie schwer die Königin sei; eine andere wünscht sich in den Besitz der geheimen Zeichen der Freimaurerei zu setzen. Eine Dame fragt, warum man die Herrenkleider von links nach rechts und die Damenkleider von rechts nach links zuknöpfe. Ein Zögling des Newham-College wäre glücklich, wenn er das Mittel erfahren könnte, wie man eine gute Anstellung bekomme. Schließlich stellt ein Frager folgendes Problem auf: „Empfinden die Aale Schmerz, wenn man ihnen lebendig die Haut abzieht?" Er meint: „Die Frage ist interessant, denn die Aale, welche die Haut verloren haben, scheinen sich nicht weniger wohl zu befinden als vorher; sie geben wenigstens kein Zeichen der Aufregung und daraus ist zu folgern, daß sie den Verlust ihrer Haut für keine besondere Benachtheiligung halten. Es würde sich hieraus ergeben, daß man die Aale abziehen, braten und essen kann, ohne daß man mit dem Thierschutzverein in Conflict kommt." Dieses Problem hat wenigstens ein praktisches Interesse, da es in London so viele Aale hat, daß solche sogar bis zu der Größe von 18 Zoll den Londonern im Trinkwasser werden; allein wer wird genau zu sagen vermögen, was ein Aal fühlt, dem die Haut abgezogen worden ist, wenn dieser selbst es wirklich nicht für der Mühe werth erachten sollte, seine Gefühle zu erkennen zu geben?

Rache ist süß. A.: „Ich verstehe Dich nicht, dieser Mensch hat Dich zeitlebens so geärgert und jetzt giebst Du ihm Deine Tochter zur Frau." — B.: „Nur ruhig, er bekommt meine Frau zur Schwiegermutter, das ist meine Rache."

Etzler. — Beichte und Abendmahl früh 8: Diakonus Weis und Vorm. $10\frac{1}{2}$: Senior Meyer. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Diakonus Weis. — Freitag Vorm. $8\frac{1}{2}$: Beichte und Abendmahl: Pastor Etzler. — Amtswoche: Derselbe.

Bethanien. Sonntag Vormitt. 10: Prediger Runge. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Derselbe. Nachm. 5: Pastor Ulbrich. — Donnerstag Nachm. 5, Bibelstunde: Prediger Runge.

Evangelisches Vereinshaus. Sonntag Vorm. 10: Pastor Schubart. — Nachm. 2, Kindergottesdienst: Derselbe. — Montag Abend 7 Uhr, Bibelstunde: Pastor Schubart.

Brüdergemeinde. Sonntag Vorm. 10: Prediger Mosel. Nachmittag 2, Kindergottesdienst: Pastor Becker. Nachm. 4, Juden-Missionsgottesdienst: Derselbe. — Montag Abend 7, Judenmissionsstunde: Derselbe. — Mittwoch Abend 7, Bibelstunde: Prediger Mosel.

† **St. Corpus-Christi-Kirche.** Sonntag, den 7. Novbr., Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

* **Freie Religionsgemeinde.** Sonntag, 7. Novbr., früh $9\frac{1}{2}$ Uhr, Erbauung in der Gemeindehalle, Grünstraße 6, Prof. Binder.

= **Bezüglich der Aufbringung der Kreisabgaben** wird uns ein Erlaß des Ministers des Innern vom 28. August d. J. mitgetheilt, aus welchem wir die nachstehenden Ausführungen von principieller Wichtigkeit zu weiterer Kenntniß bringen. Das in den §§ 10—19 der Kreisordnung niedergelegte System der Vertheilung und Aufbringung der Kreisabgaben nimmt seinen Ausgangspunkt von dem Princip der Individualbesteuerung, nach welchem die einzelnen, mit ihrer Person und ihrem Eigenthum dem Kreise angehörenden Personen dem Kreise in Betreff der Ausübung des Besteuerungsrechtes principiell als die unmittelbar Verpflichteten gegenüber stehen. Die Vertheilung der Kreisabgaben nach dem gesetzlich geordneten Maßstabe erfolgt daher nicht, wie diejenige der Provinzialabgaben, auf die engeren Communalverbände, sondern auf die einzelnen Kreisangehörigen, bezw. die sonstigen Abgabepflichtigen. Dieses System ist indessen nicht consequent durchgeführt worden, dasselbe erleidet vielmehr eine sehr wesentliche Modification dadurch, daß nach § 11 der Kreisordnung das Kreisabgabensoll für die einzelnen Gemeinden und selbstständigen Gutsbezirke im Ganzen berechnet und denselben nicht nur zur Untervertheilung, sondern auch zur Einziehung, sowie zur Abführung im Ganzen an die Kreis-Communalkasse überwiesen werden soll. Damit wird derjenige Betrag, welcher von den Kreisangehörigen der Gemeinden und Gutsbezirke zu zahlen ist, den letzteren als ein festes Contingent auferlegt, für welches sie dem Kreise als solche verhaftet sind, und welches sie demzufolge auch in Höhe der von dem Kreisausschusse festgesetzten Summen ohne Rücksicht auf die eintretenden Veränderungen in den Abgabepflichtigen und ohne Rücksicht auf die bei der Einziehung eintretenden Zwischenfälle an die Kreiscommunalkasse abzuliefern verbunden sind. Daß der § 11 nur in diesem Sinne verstanden werden kann, geht aus den Motiven zu demselben hervor. Die Individualbesteuerung hat danach nur für die Heranziehung zu den Kreisabgaben und für die Vertheilung derselben Bedeutung. Mit Ausnahme des im Schlußsatze des § 11 gedachten Falles können andere Personen, die an sich nicht kreisabgabepflichtig sind, von den Gemeinden hierzu nicht herangezogen werden, noch kann die Vertheilung der Kreisabgaben nach einem anderen als dem von dem Kreistage festgesetzten Maßstabe erfolgen, und es sind bei einer Verletzung dieser Grundsätze die Beschwerden und Einsprüche nicht gegen die Gemeinde, sondern gegen den Kreis direct zu richten. Sobald es sich dagegen um die Einziehung der Kreisabgaben handelt, kommt das Princip der Individualbesteuerung mit seinen Wirkungen in Fortfall; die einzelnen Abgabepflichtigen kommen dem Kreise gegenüber nicht mehr in Betracht, sondern an ihre Stelle treten die Gemeinden und selbstständigen Gutsbezirke mit selbstschuldnerischer Verhaftung für den gesammten Abgabebetrag, welcher auf die in ihren Bezirken befindlichen Kreisangehörigen vertheilt worden ist. Hieraus ergiebt sich aber als weitere Folge, daß die Gemeinden von der Verpflichtung, die ihnen überwiesenen Kreisabgaben-Contingente zu gehöriger Zeit an die Kreiscommunalkasse abzuführen, ebensowenig befreit bleiben können, wenn die bestellten Erheber die von ihnen eingezogenen Kreisabgabenbeträge unterschlagen haben, als dies der Fall ist, wenn und bezw. insoweit die Kreisabgaben unbeitreiblich gewesen sind. In beiden Fällen haben vielmehr die Gemeinden und Gutsbezirke den entstehenden Ausfall zu decken und es kann mit Rücksicht darauf, daß diese Verpflichtung eine unmittelbar aus dem Gesetze folgende ist, den Kreisen auch in dem erstgedachten Falle umsoweniger zugemuthet werden, ihre Ansprüche im Rechtswege geltend zu machen, als damit unter Umständen die ordnungsmäßige Fortführung der Kreisverwaltung in Frage gestellt werden würde.

= **Prüfung der Chausseebauprojecte.** Die ungleiche Behandlung der Prüfung der an den Minister der öffentlichen Arbeiten behufs Verleihung des Enteignungsrechts bezw. des Rechtes der Wegegelderhebung und der sonstigen sogenannten fiscalischen Vorrechte einzureichenden Chausseebau-Projecte hat demselben Veranlassung gegeben, darauf aufmerksam zu machen, daß die specielle Revision dieser Projecte zwar den provinziellen Organen zu überlassen ist, dagegen die Prüfung derselben in landespolizeilicher Beziehung und im Interesse des allgemeinen Verkehrs bei den Königlichen Regierungen zu erfolgen hat.

* **Neisse,** 5. Nov. [Realgymnasial-Director Sondhauß †.] Gestern starb zu Neisse der langjährige Director des hiesigen Realgymnasiums, Herr Dr. Carl Sondhauß. Carl Friedrich Julius Sondhauß wurde am 2. Juli 1815 zu Breslau geboren. Er besuchte von Michaelis 1826 bis 1835 das Königliche katholische Matthias-Gymnasium seiner Vaterstadt. Bis Ostern 1841 studirte er an der Universität zu Breslau besonders Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er sich die philosophische Doctorwürde erworben und die Staatsprüfung abgelegt hatte, ertheilte er am Matthiasgymnasium vorzugsweise in den oberen Klassen den Unterricht in der Mathematik und Physik. Nach dem Tode des Directors Petzeld wurde er vom Magistrate der Stadt Neisse zum Director der Realschule gewählt und am 26. März 1852 in sein neues Amt eingeführt. Am 26. März 1877 war es ihm vergönnt, sein 25jähriges Jubiläum als Director der Anstalt zu feiern.

a. **Ratibor,** 5. November. [Feuer.] Heute gerieth am frühen Morgen eine zur Wedekindt'schen Brauerei gehörige mit Stroh gefüllte Remise in Brand. Das Dach derselben brannte vollständig nieder. Den herbeigeeilten Feuerwehren gelang es, zu verhindern, daß sich das Feuer auf die angrenzenden Gebäude, insbesondere auf die Brauerei ausdehnte.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

London, 6. Novbr. Der Berliner Correspondent der „Times" glaubt, über die Ansicht des Fürsten Bismarck vorzüglich unterrichtet zu sein, indem er dessen Meinung in der bulgarischen Frage dahin wiedergiebt, daß Rußland weder das Land besetzen, noch Truppen landen und dadurch Verwickelungen herbeiführen werde. Aber selbst in diesem Falle würden weder Oesterreich noch England einen einzigen Mann mobil machen.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Potsdam, 6. November. Im Marmorpalais ist heute Morgen eine Balkenlage des Dachstuhls in Brand gerathen. Das Feuer wurde alsbald gelöscht.

London, 6. Novbr. Die Polizei ist entschlossen, die Kundgebung der Socialisten in Trafalgar Square zu verhindern, eine Ansammlung von Volkshaufen nicht zu gestatten und nöthigenfalls dieselbe gewaltsam zu zerstreuen.

Tirnowa, 6. Novbr. In Burgas ist ein Complot ausgebrochen, wobei namentlich Montenegriner betheiligt sind. Sie werden befehligt von einem ehemaligen russischen Offizier und einem Popen, welcher bereits an der früheren Verschwörung in Burgas gegen das Leben des Fürsten Alexander betheiligt war. Die Verschwörer, welche von einem Theil der Garnison unterstützt werden, nahmen den Commandanten und drei Offiziere gefangen. Der Commandant entkam später mit einer Compagnie, mußte aber die Stadt in den Händen der Aufständischen lassen. Es sind Truppen zur Unterdrückung des Aufstandes abgesandt worden. Die Stadt ist von Regierungstruppen eingeschlossen. Ein Blutvergießen hat nicht stattgefunden.

Newyork, 6. Novbr. Bei den Staatslegislaturwahlen siegten die Demokraten in Washington, Arizona, Montana und Colorado, die Republikaner dagegen in Idaho.

Handels-Zeitung.

Breslau, 6. November.

W. T. B. **Dortmund,** 6. November. Die Generalversammlung der Dortmunder Union genehmigte die Vertheilung von $\frac{1}{3}$ Procent Dividende.

* **Oesterreichischer Saatenstands- und Erntebericht.** Das Ackerbauministerium veröffentlicht nachstehenden Bericht über den Stand der Ernte-Arbeiten zu Ende October: Die Witterung in der zweiten Hälfte des Monats October war, wenngleich noch fortdauernd überwiegend trocken, doch für die Ackerungsarbeiten und die Entwicklung der Wintersaaten günstiger als in der ersten Monatshälfte, nachdem fast allerwärts dem Boden durch schwache Niederschläge einige Anfeuchtung zu Theil geworden war. Der Stand der Wintersaaten kann fast durchwegs als ein gebesserter bezeichnet werden; doch wird bei der Weizen- und Roggensaat noch mehrfach über die nicht ganz befriedigende Bestockung geklagt; der Stand des Rapses wird fast durchwegs als vollkommen günstig bezeichnet. In Niederösterreich und Kärnten haben die Wintersaaten mehrfach durch Mäuse und in einigen Gegenden Schlesiens durch Chlorops empfindlich Schaden gelitten. Die Herbstweide war in den Alpenländern überwiegend recht ergiebig und konnte, zumal noch keine stärkeren Fröste eingetreten sind, bis in die jüngste Zeit ausgenützt werden. Die Aushebung der Kartoffeln, der Zucker- und Futterrüben und die Krauternte wurden innerhalb der Berichtsperiode auch in der nördlichen Zone zum grossen Theile zu Ende geführt; das Ernte-Ergebniss war im Allgemeinen ein dem bisherigen gleiches, nur bei Zuckerrüben mehrfach ein qualitativ günstigeres. Die Weinlese ist fast allenthalben beendet oder dem Ende nahe; in Niederösterreich war das Ergebniss in quanto nicht befriedigend, in quali jedoch — den bisherigen Schätzungen entsprechend — gut bis sehr gut; in Tirol fiel die Lese vielfach — die gehegten Erwartungen theilweise nicht unerheblich übertreffend — quantitativ zur vollen Zufriedenheit aus, doch hatte das starke Auftreten der Peronospora in vielen Lagen eine mindere Qualität der Trauben zur Folge; in Südsteiermark, woselbst diese Rebenkrankheit auch stark, jedoch erst ziemlich spät um sich gegriffen hatte, so dass ein vollständiges Ausreifen der Trauben noch stattfinden konnte, war das Ergebniss der diesjährigen Weinlese ein sehr ungleiches, zwischen sehr gut und schlecht schwankend.

* **Industriepapiere.** Die „B. B.-Z." schreibt unter dem 5. cr.: „Auf dem Gebiete der Industriepapiere sind jetzt rapide Coursbewegungen an der Tagesordnung. Alle Warnungen, Aufträge für diese Art von Effecten nicht ohne Limit zu ertheilen, blieben unbeachtet, und so ist denn jetzt täglich zu beobachten, dass die Course einzelner dieser Papiere um 10 pCt. und mehr steigen oder fallen, je nachdem unlimitirte Kauf- oder Verkaufsordres von keineswegs bedeutendem Umfange vorliegen. So wurden heute die Actien der Stettiner Chamotte-Fabrik (Didier), die gestern schon 20 pCt. avancirt waren, neuerdings 10 pCt. höher notirt, auch Actien der Nordhauser Tapetenfabrik stellten sich 10 pCt., Actien der chemischen Fabrik „Ascania" 9 pCt. höher, und ähnliche Avancen wären noch mehrfach zu erwähnen. Andererseits mussten Actien der Berliner Maschinenbau-Anstalt (Schwartzkopff) 10 pCt., Actien der chemischen Fabrik Schering 4 pCt., Actien der Fabrik Spinn & Sohn ebenfalls 4 pCt. nachgeben, und auch diese Liste der niedrigen Course liesse sich noch bedeutend verlängern. Wir erwähnen aber nur einige Beispiele, um zu zeigen, dass das Geschäft in Industrie-Papieren augenblicklich einen sehr erregten Charakter angenommen hat, der dazu geeignet ist, solide Capitalisten von der Betheiligung an derartigen Papieren abzuschrecken.

* **Lagerhaus.** In Prag ist ein Consortium in Bildung begriffen, welches die Gründung eines Lagerhauses plant, da die Oesterreichisch-Ungarische Bank die Beleihung der Warrants einführt.

Marktberichte.

Berlin, 6. Novbr. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.] Die allgemeine Signatur des Geschäftes in Grundstücken hat im verflossenen Monat October wenig Aenderung erfahren. Ein tiefer gehender Impuls der hier und da stattgehabten Verkäufe grösserer Objecte, bei denen die erzielten hohen Preise Staunen erregten, ist nicht zu Tage getreten. Es scheint, dass erst ein gründlicher Umschwung aller Erwerbsverhältnisse, der auch eine willig gewährte, allgemeine Aufbesserung der Grundstücks-Erträgnisse nach sich ziehen würde, nothwendig ist, um das Immobilien-Geschäft wieder in schnelleren Fluss zu bringen. Der niedrige Zinsgenuss aller Rentenwerthe, das permanente Abbröckeln des Ertrages aller einigermassen sicheren Anlagen, führt fast überall zu einer gewissen Einschränkung in der Lebensweise. Nur in Bezug auf die Gestaltung der Wohnräume und der öffentlichen Locale steigen die Ansprüche immer höher, und die Bauthätigkeit beeilt sich, diesen Wünschen Rechnung zu tragen. So zeichnet sich auch die verflossene Woche besonders durch ziemlich zahlreiche Verkäufe älterer Häuser zum Umbau in den älteren Stadttheilen aus. Mit der rasch sich entwickelnden architektonischen Umwandlung der Stadt vermag die zur Tragung der Kosten erforderliche Besserung der inneren Verhältnisse der Bewohner nicht gleichen Schritt zu halten. — Am Hypotheken-Markte bleibt das Geschäft beschränkt. Gutes Material in den früher üblich gewesenen pupillarischen Grenzen wird immer knapper; dagegen sind Gesuche um grosse Darlehnssummen, namentlich auf Neubauten an der Tagesordnung. Die Zinssätze behaupten ihren bisherigen Standpunkt: Erststellige Eintragungen durchschnittlich $4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}$ pCt., bessere resp. pupillarische Abschnitte $3\frac{3}{4}$—4—$4\frac{1}{4}$ pCt., entlegenere Strassen $4\frac{3}{4}$—5 pCt. Zweite und fernere Stellen nach Beschaffenheit $4\frac{1}{2}$—5—6 pCt. Amortisations-Hypotheken à $4\frac{1}{4}$—$4\frac{3}{4}$ pCt. incl. Amortisation. Erststellige Guts-Hypotheken 4—$4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}$ pCt. mit und ohne Amortisation.

Cz-S. **Frankfurt a. O.,** 5. Novbr. [Martinimesse.] (II.) Leder. Der Besuch seitens der Provinzkundschaft war schwach, dagegen zeigten sich Berliner und Breslauer Reflectanten ziemlich zahlreich. Die Zufuhren von braunen und schwarzen Kipsen waren geringer als erwartet, so dass der Bedarf nicht gedeckt wurde und Preise infolgedessen gegen bisher in Berlin angelegte etwas anzogen. Fahl-

♃ **Breslau,** 6. Novbr. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte analog den besseren Wiener Notizen in fester Haltung. Das Geschäft war aber äusserst geringfügig und beschränkte sich auf einige Umsätze in Oesterr. Credit-Actien, Ungar. Goldrente und Laurahütte; Russenwerthe blieben total geschäftslos. Später, als die Berliner Course von heute matt lauteten, schwächte sich die Stimmung erheblich ab und vollzog sich der Schluss überall in gedrückter Haltung. — Die politischen Nachrichten aus Burgas machten nur geringen Eindruck.

Per ult. November (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Ungar. Goldrente $83\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$ bez., Ungar. Papierrente 75,10—75 bez., Russ. 1880er Anleihe $84\frac{3}{4}$ Gd., Russ. 1884er Anleihe $97\frac{5}{8}$—$\frac{1}{2}$ bez. u. Br., Oesterr. Credit-Actien $462\frac{1}{2}$—$3\frac{1}{2}$—462 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $69\frac{1}{4}$ bis $68\frac{7}{8}$—$69\frac{3}{8}$ bez., Russ. Noten $193\frac{1}{2}$ bez., Türken 14,10 bez., Egypter $76\frac{3}{8}$ bez., Orient-Anleihe II 58,70 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 6. Novbr., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 462, 50. Disconto-Commandit 212, 50. Reservirt.

Berlin, 6. Novbr., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 462, 50. Staatsbahn 395, 50. Lombarden 172, —. Laurahütte 69, —. 1880er Russen 84, 70. Russ. Noten 193, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 83, 70. 1884er Russen 97, 40. Orient-Anleihe II. 58, 70. Mainzer 95, 90. Disconto-Commandit 211, 90. 4proc. Egypter 76, 25. Ruhig.

Wien, 6. Novbr., 10 Uhr 5 Min. Credit-Actien 283, 60. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —. —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 27. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 103, —. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Wien, 6. Novbr., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 284, —. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 243, 40. Lombarden 105, —. Galizier 196, 30. Oesterr. Papierrente 83, 67. Marknoten 61, 25. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 103, 17. Ungar. Papierrente 92, 77. Elbthalbahn 171, 25. Fest.

Frankfurt a. M., 6. Novbr. Mittags. Credit-Actien 229, 87. Staatsbahn 197, 87. Galizier —, —. Ung. Goldrente 83, 70. Egypter 76, 50. Ziemlich fest.

Paris, 6. Novbr. 3% Rente 82, 52. Neueste Anleihe 1872 109, 42. Italiener 101, 22. Staatsbahn 498, 75. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 82, 35. Egypter 381, excl. Behauptet.

London, 6. November. Consols 101, 05. 1873er Russen 97, 62 Egypter 74, 62. Regen.

Wien, 6. November. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6	5.
1860er Loose ..	— —	— —	Ungar. Goldrente ..	—	— —
1864er Losse ..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	103 20	103 40
Credit-Actien ..	283 50	281 60	Oesterr. Papierrente	— —	— —
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	84 90	84 40
Anglo	— —	— —	London	125 10	125 10
St.-Eis.-A.-Cert.	242 80	245 70	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lomb. Eisenb..	105 00	104 75	Ungar. Papierrente.	92 70	92 32
Galizier	196 00	193 70	Elbthalbahn	— —	— —
Napoleonsd'or .	9 88	9 88	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten	61 27	61 25	Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours-Blatt.

Breslau, 6. November 1886.

Berlin, 6. Nov. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	6.	5.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	96 10	96 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 20	80 —
Gotthardt-Bahn. ...	98 20	98 20
Warschau-Wien . .	298 20	298 50
Lübeck-Büchen . .	162 —	161 60
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau .	63 80	63 —
Ostpreuss. Südbahn	116 50	116 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	92 —	92 —
do. Wechslerbank	102 70	103 —
Deutsche Bank	170 —	169 50
Disc.-Command. ult.	212 30	212 40
Oest. Credit-Anstalt	463 —	463 —
Schles. Bankverein	105 70	105 70
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl.Eisnb.-Wagenb.	105 50	104 20
do. verein. Oelfabr.	65 —	64 40
Hofm.Waggonfabrik	97 —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	80 50	81 —
Schlesischer Cement	117 70	115 —
Bresl. Pferdebahn..	135 50	133 50
Erdmannsdrf. Spinn.	65 50	66 20
Kramsta Leinen-Ind.	124 —	125 —
Schles.Feuerversich.	— —	1645—
Bismarckhütte	99 70	99 50
Donnersmarckhütte	33 50	33 90
Dortm. Union St.-Pr.	50 50	49 70
Laurahütte	69 80	69 75
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	100 70	100 80
Görl.Eis.-Bd.(Lüders)	99 —	98 20
Oberschl. Eisb.-Bed.	31 —	30 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	120 20	120 20
do. St.-Pr.-A.	124 —	124 70
Inowracl. Steinsalz.	30 —	29 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 30	106 20
Preuss.Pr.-Anl.de55	149 —	149 50
Pr.$3\frac{1}{2}$%St.-Schldsch	100 80	100 70
Preuss.4%cons.Anl.	105 90	105 90
Prss.$3\frac{1}{2}$%cons.Anl.	102 70	102 70
Schl.$3\frac{1}{2}$%Pfdbr.L.A	99 90	100 —

Cours vom	6.	5.
Schles. Rentenbriefe	104 —	104 —
Posener Pfandbriefe	102 70	102 70
do. do. $3\frac{1}{2}$%	99 50	99 60
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 30	107 20
do. do. S. II	104 40	104 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4% .	102 —	— —
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit.E	— —	100 70
do. 4% ..	— —	102 60
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	106 60	106 70
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	104 —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	57 —	57 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente.	99 90	100 —
Oest. 4% Goldrente	93 40	93 20
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	68 20	68 50
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	69 10	69 —
do. 1860er Loose	117 20	117 10
Poln. 5% Pfandbr..	60 60	60 60
do. Liqu.-Pfandb.	56 —	56 10
Rum. 5% Staats-Obl.	94 90	95 30
do. 6% do. do.	105 30	105 60
Russ. 1880er Anleihe	85 —	85 10
do. 1884er do.	97 90	98 —
do. Orient-Anl. II.	59 10	59 —
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	96 50	96 50
do. 1883er Goldr.	111 80	111 80
Türk. Consols conv.	14 20	14 20
do. Tabaks-Actien	— —	— —
do. Loose	30 50	30 60
Ung. 4% Goldrente	83 70	83 70
do. Papierrente ..	75 10	75 20
Serb. Rente amort.	80 —	80 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	163 45	163 50
Russ. Bankn. 100SR.	193 30	193 70
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	168 50	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $42\frac{1}{2}$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $26\frac{1}{2}$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 60	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	163 20	163 25
do. 100 Fl. 2 M.	162 10	162 15
Warschau100SR8T.	193 —	193 40

Privat-Discont $2\frac{1}{2}$%.

Letzte Course.

Berlin, 6. Novbr., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Etwas fester.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Oesterr. Credit..ult.	463 —	463 50	Gotthard ......ult.	98 12	97 75
Disc.-Command. ult.	212 12	212 50	Ungar. Goldrente ult.	83 62	83 62
Franzosen......ult.	397 —	395 50	Mainz-Ludwigshaf. .	96 12	95 87
Lombarden.....ult.	172 50	172 50	Russ. 1880er Anl. ult.	84 62	84 75
Conv. Türk. Anleihe	14 12	14 12	Italiener ... . .ult.	99 75	99 75
Lübeck-Büchen ult.	162 —	161 75	Russ.II.Orient-A. ult.	58 87	58 87
Egypter	76 37	76 37	Laurahütte .....ult.	69 37	69 50
Marienb.-Mlawka ult	36 12	36 25	Galizier . . ..ult.	80 12	80 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	70 25	68 87	Russ. Banknoten ult.	193 25	193 50
Serben	— —	80 —	Neueste Russ. Anl.	97 37	97 62

Producten-Börse.

Berlin, 6. Novbr. 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Novbr.-Decbr. 148, —, April-Mai 156, 25. Roggen Novbr-Decbr. 127, 50, April-Mai 130, 50. Rüböl Novbr.-Decbr. 44, 80, April-Mai 45, 80. Spiritus Novbr.-Decbr. 36, 60, April-Mai 37, 90. Petroleum November-December 22, 60. Hafer Novbr.-Decbr. 109, 75.

Berlin, 6. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Weizen. Befestigt.			Rüböl. Still.		
Novbr.-Decbr. . .	148 50	148 —	Novbr.-Decbr. ...	44 80	44 80
April-Mai	157 —	156 50	April-Mai	45 80	45 70
Roggen. Höher.					
November-Decbr.	128 25	127 25	Spiritus. Höher.		
April-Mai	131 —	130 25	loco	36 80	35 90
Mai-Juni	131 50	130 75	November-Decbr.	37 30	36 60
Hafer.			April-Mai	38 60	37 90
November-Decbr.	109 50	109 75	Mai-Juni	38 90	38 20
April-Mai	112 50	112 75			

Stettin, 6. November, — Uhr — Min.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Unveränd.		
Novbr.-Decbr....	153 —	153 50	November.......	44 50	44 50
April-Mai	159 50	159 50	April-Mai	45 —	45 —
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Novbr.-Decbr. ...	124 —	124 50	loco	35 20	35 30
April-Mai	128 —	128 50	Novbr.-December	35 —	35 50
			December-Januar	35 10	35 60
Petroleum.			April-Mai	37 —	37 50
loco	11 10	11 10			

Dresden, 5 November. [Amtliche Notirungen der Producten-Börse.] Wetter: Schön. Stimmung: Ruhig. Weizen per 1000 Klgr. netto, weiss, inländisch 165—169 Mark, weiss, fremder 170—185 M., braun, deutscher 160—165 M., braun, fremder 170—186 Mark, braun, englischer 155—160 M. — Roggen per 1000 Klgr. netto, sächsischer 136—138 M., russischer 132—135 M., fremder 138—141 M. — Gerste per 1000 Klgr. netto, sächsiche 135—145 M., böhm. und mähr. 155—180 M., Futtergerste 115—125 M. — Hafer per 1000 Klgr. netto, sächsischer, 134—138 M., neuer 120—126 M. — Mais per 1000 Klgr. netto Cinquantine 125—130 M., rumänischer 120—123 M., amerikanischer 117—120 Mark. — Spiritus per 10 000 Liter-pCt. ohne Fass 36 Mark Gd.

leder etwas — hauptsächlich in geringeren Fabrikaten — zugeführt, aber trotz allgemein für den Artikel herrschender Kauflust doch nur zu gedrückten Preisen zu begeben. Schafleder, in ziemlich genügendem Quantum herangebracht, wurde gut placirt und gute weisse Waare voll bezahlt, während braune nur bei Bewilligung erhöhter Forderungen begeben wurde.

* **Breslau,** 6. November. [Producten-Wochenbericht.] Das Wetter blieb zu Anfang der Woche schön, später trübte es sich. Der Wasserstand ist unverändert und reicht zu Ladungen von 12- bis 1400 Ctr. aus. Das Verladungsgeschäft war klein, trotzdem die Schiffer zu Abschlüssen willig sind. Die hohen Frachten und die vorgeschrittene Jahreszeit verhindern ein lebhaftes Geschäft. Verschlossen wurde: Mehl, Zucker, Sprit, Zink und Stückgut. Die Frachten sind zu notiren per 1000 Klgr. für Getreide nominell Stettin 8,50 M., Berlin 9,50 M., Hamburg 12,50 M. Per 50 Kilogramm Mehl nach Berlin 48 Pf., Zucker nach Stettin 37 Pf., Sprit nach Hamburg 80 Pf., Zink nach Hamburg 53 Pf., nach Stettin 35 Pf. Stückgut Stettin 40—42 Pf., Berlin 53—55 Pf., Hamburg 70—75 Pf.

In England war die Stimmung eher etwas schwächer, da aber zu billigeren Coursen sich mehr Kauflust zu entwickeln schien, so sah der Wochenschluss wieder eine freundlichere Stimmung. An der Küste angekommene Ladungen wurden nicht an den Markt gebracht. Frankreich hatte an den Landmärkten stilles Geschäft, dagegen haben sich die Umsätze an den Seeplätzen gehoben, und auch Paris erhöhte ein wenig die Notirungen für Weizen und Mehl. Belgien und Holland scheinen jetzt etwas besseren Begehr für Roggen zu entwickeln, und ist das gleiche am Rhein und in Süddeutschland der Fall. Dagegen meldete Oesterreich-Ungarn schwächere Tendenz bei grösserer Zurückhaltung der Müller.

In Berlin war im Termingeschäft für Weizen und Roggen zeitweise feste Tendenz, jedoch ohne bemerkenswerthe Preisbesserungen; die letzten Meldungen lauteten wieder schwächer.

Das hiesige Getreidegeschäft hat auch in dieser Woche noch keinen Aufschwung nehmen können, weil das Angebot ein ganz minimales bleibt und in dieser Hinsicht im Gegensatz zu anderen Jahren, in welchen die Zufuhren um die jetzige Zeit bereits stärker zu werden anfingen, ein Missverhältniss besteht. Es beginnt an unserem Platze bereits derartig an Waare zu fehlen, dass die Mühlen kaum noch ihren Bedarf zu decken vermögen, und hat sich in Folge dessen eine sehr feste Stimmung für Getreide herausgebildet. Die Inhaber haben diese Situation mehrfach zur Erhöhung ihrer Forderungen benützt und sind damit zum grössten Theil durchgedrungen, zumal das Angebot von den hiesigen Lägern, die wie selten zusammengeschmolzen sind, nur sehr wenig Unterstützung fand, die die höheren Preise verhindert hätte. Es bleibt zu wünschen, dass die Zufuhren bald reichlicher werden, da der Bedarf sonst unsere Notirungen sehr leicht weiter steigern und dadurch unser Markt wieder einen so hohen Preisstand einnehmen dürfte, der ein Rendiment nach auswärts ausschliessen würde.

Weizen lag sehr fest und neben dem schwachen Angebot sind die hiesigen Bestände dieswöchentlich fast gänzlich aufgekauft worden. Unsere Mühlen sind dabei sehr misslich daran gewesen, da ihnen die Einkäufe kaum noch Rechnung lassen, der Bedarf sie aber zwingt, die höheren Preise anzulegen. Besonders ins Gewicht fiel eine Besserung für Mittelqualitäten, die in Ermangelung feiner Waare aufgenommen werden mussten und dadurch im Preise sehr zur Geltung kamen. Wir sind gegenwärtig ohne jeden Vorrath und lediglich auf die Zufuhren angewiesen; sollten dieselben demnächsts wieder stärker herankommen, so werden es Inhaber schwer empfinden, sich in den Preisunterschieden zwischen feinen und geringeren Qualitäten zu schicken. Zu notiren ist per 100 Kgr. weiss 14,70—15,10—15,80 M., gelb 14,60—15,10—15,60 M. Feinster darüber.

In Roggen bestand dieselbe Wahrnehmung wie bei Weizen. Das Angebot war zwar etwas stärker, demselben stand aber auch ein grösserer Bedarf gegenüber und zwar nicht nur von Seiten der hiesigen Handelsmühlen und der Umgegend, sondern auch aus Oberschlesien, welches mehrfache Einkäufe am hiesigen Markte machte und einen grossen Theil unserer Zufuhr fortnahm. Die Stimmung war in Folge dessen ebenfalls sehr fest und die Preise sind wieder etwas höher gewesen. Man hat u. a. dieswöchentlich Terminwaare mehr beachtet und sind davon einige Partien gehandelt worden, so dass die ohnehin kleinen Bestände darin weiter abgenommen haben. Zu notiren ist per 100 Klgr. 13,00—13,30—13.40 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft war feste Tendenz bei sehr mässigen Umsätzen. In Folge des kleinen Geschäfts fanden bemerkenswerthe Preisveränderungen nicht statt, und sind die heutigen Notirungen nur wenig höher als vor acht Tagen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. November 130,50 M. Gd., November-December 130 Mark Br., April-Mai 133 Mark bz.

In Gerste hat eine ruhigere Haltung Platz gegriffen. Die Kauflust, welche in letzter Zeit sehr rege war und in Ermangelung feiner Qualitäten auch die Mittelsorten zu besseren Preisen mehr ins Geschäft zog, ist ruhiger geworden, in Folge dessen sich die Beliebtheit wieder fest ausschliesslich auf die besseren Qualitäten concentrirte, während Mittel- und abfallende Sorten wieder schwierigeres Geschäft hatten. Immerhin fand in Gerste noch verhältnissmässig das grösste Geschäft statt, weil die Zufuhr daran am ausreichendsten war. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 11—12,50—14,50—15,50 M., feinster darüber.

In Hafer findet nur mässiger Consumhandel statt. Die Zufuhr war etwas stärker, was auf die Stimmung gleich einen nachtheiligen Einfluss ausübte. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 9,00—9,50—10,50 bis 11,20 M., feinster darüber.

Im Termin-Geschäft ist der Verkehr nicht grösser geworden, und sind die Preise ziemlich unverändert geblieben. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. November 105 M. Br., November-December 108 Mark Br., April-Mai 112 M. G.

Hülsenfrüchte bei schwachem Angebot wenig Kauflust. — Koch-Erbsen gut behauptet 15—15,50—16,50 Mark. — Futter-Erbsen 13,00—14,00—15,00 Mark. — Victoria-Erbsen 16—17—18 M. — Linsen kleine 25—20—33 M., grosse 40—50 M. — Bohnen schwächer angeboten, 14,50—15,50 M. — Lupinen sehr fest, gelbe 7,50—8—8,50 M., blaue 7,00—8,00 Mark. — Wicken geschäftslos, 11—12—13,50 Mark. — Buchweizen schwacher Umsatz, 14,50—15,00 Mark. Alles per 100 Kilgr.

Das Geschäft in Roth-Kleesamen entbehrt immer noch der sehr erwünschten Lebhaftigkeit, da sich auswärtige Käufer in diesem Jahre nicht entschliessen können, mit dem Einkaufe frühzeitig zu beginnen. Es hat der fehlende Export naturgemäss auch auf die Kauflust hiesiger Händler seinen Einfluss ausgeübt, und sind solche zurückhaltender, als in der Vorwoche gewesen. Allerdings hat sich auch der Umstand, dass die herangekommenen Qualitäten zum grösseren Theil recht unbefriedigend ausfielen und wesentlich gegen die anfangs angebotenen Waaren zurückstehen, dahin mitgewirkt, dass der Umsatz ein schleppender gewesen ist, und Preise scheinbar einen weiteren Rückgang erlitten haben. Scheinbar ist dieser Rückgang darum, weil für gute und feine Qualitäten dieselben hohen Forderungen bestehen, als zuletzt. Weisskleesaat ist nur ausserordentlich wenig angeboten worden, und erzielen feine Waaren hohe Waaren hohe Preise. Alle anderen Sämereien kommen noch nicht in Betracht. Zu notiren ist per 50 Kilogr. roth 36—37—39—41—45 M., weiss 34—40—50—55—60—70—73 M., feinster darüber.

Oelsaaten sind schwach zugeführt, und erhält sich dafür feste Stimmung; die Umsätze werden zumeist von hiesigen Lägern gemacht, die sich zu räumen beginnen und deren Inhaber auf höhere Preise halten. Zn notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 17,50—18,50 bis 19,50 M., Winterrübsen 17,50—18,50—19 M., Sommerrübsen 18—19 bis 21 M., Dotter 18—20—21 Mark.

Hanfsamen in ruhiger Haltung. Per 100 Klgr. 16—16,50 M.

In Leinsamen ist das Geschäft dadurch erschwert, dass die Zufuhr besserer Sorten nachgelassen hat und höhere Preise dafür gefordert werden, in Folge dessen sich die Nachfrage verringert hat. Zu notiren ist per 100 Klgr. 20,00—21,00—23,50 Mark.

Rapskuchen preishaltend. Zu notiren ist per 50 Klgr. schles. 5,50—5,90 M., fremde 5,30—5,70 M.

Leinkuchen ohne Aenderung; per 50 Klgr. schles. 8,30—8,50 M., fremde 7,50—8 M.

Rüböl war Anfangs fest, ermattete jedoch gegen Schluss der Woche bei schwächeren Umsätzen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. November 45 M. Br., April-Mai 46 M. Br.

Petroleum unverändert. Zu notiren ist per 100 Kilogramm 24 M. Gd., 24,50 Mark Br.

Leinöl. 51,50 M. Br.

Spiritus. Die Tendenz des Spiritusmarktes war in dieser Woche weniger klar hervortretend. Die Preisbewegungen waren höchst unbedeutend, ebenso die Umsätze, und eine gewisse Lustlosigkeit ist unverkennbar. Spirituszufuhren sind reichlich, während der Spritabsatz schleppend bleibt; namentlich wird über Unzulänglichkeit des Exports geklagt. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter November 34,80 Mark bez. Gd., November-December 34,80 M. bez. Gd., December-Januar 34,80 M. bez. Gd., April-Mai 36,50 Mark Br.

Für Mehl war zu notirten Preisen gute Kauflust. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizenmehl fein 22,50—23,50 Mark, Hausbacken 19,50 bis 20,25 Mark, Roggenfuttermehl 9,25—9,75 M., Weizenkleie 7,75 bis 8,25 Mark.

Stärke ruhig. Zu notiren ist per 100 Klgr. incl. Sack, Kartoffelstärke 16—16½ Mark, Kartoffelmehl 16½—17 Mark.

Schifffahrtsnachrichten.

Gr.-Glogau, 5. Novbr. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Die hiesige Oderbrücke passirten folgende Dampfer und Schiffe vom 2. bis incl. 4. November. Am 2. November: Dampfer „Löbel“ mit 1 Schlepper mit 1700 Ctr. Güter von Breslau nach Stettin. Dampfer „Max“ mit 9 Schleppern mit 8150 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Löwe“ leer von Breslau nach Stettin. Dampfer Nr. 3 mit 1 Schlepper mit 2200 Centner Güter von Breslau nach Stettin. Carl Rachvoll, Glogau, mit 1700 Centner Kartoffeln von Wilkau nach Glogau. 12 Schiffe mit 23850 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. — Am 3. November: Dampfer „Emilie“ mit 5 Schleppern mit 6400 Centner Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Wilhelm“ mit 1000 Ctr. Güter von Breslau nach Stettin. Dampfer „Stettin“ leer von Breslau nach Stettin. Dampfer „Martha“ mit 5 Schleppern mit 6350 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Henriette“ mit 1 Schlepper mit 1400 Ctr. Güter von Breslau nach Stettin. 15 Schiffe mit 28620 Ctr. in der Richtung von Breslau nach Stettin. — Am 4. November: Dampfer „Bertha leer von Breslau nach Stettin. Dampfer No. 2 mit 1 Schlepper mit 1800 Ctr. Güter von Breslau nach Stettin. Dampfer „Christian“ mit 200 Ctr. von Breslau nach Stettin. 5 Schiffe mit 8000 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 5. Novbr. Oberpegel — m, Unterpegel — 0,40 m.
— 6 Novbr. Oberpegel 4,78 m, Unterpegel — 0,50 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Martha Hildebrand**, Herr Hauptmann **Arthur v. Wiese**, Skorischau.

Verbunden: Herr Gutsbes. **Georg Tschinner**, Frl. **Emmy Mödebeck**, Charlottenburg-Westpreußen. Herr Sec.-Lieut. **Christian von Bülow**, Frl. **Isabel Rücker**, Wiesbaden.

Gestorben: Herr **Hermann v. d. Decken**, Berlin. Herr General z. D. **Rudolf v. Reinike**, Cassel.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11.
Graf Strachwitz, Landrath a. D. u. Rtgtsbesitzer, Kamienz.
Freih. v. Saurma-Jeltsch, Majoratsherr u. Rittmeister a. D., Sterzendorf.
Freih. von Senden-Bibran, Rtgtsbes., Reisicht.
Fr. Gutsbes. Hilcke, Tiegenhof.
Frl. Buchholtz, Bromberg.
Frietzsche, Kfm., Bremen.
von Bassewitz, Particulier, Halle a. S.
v. Jagow, Rittmstr. u. Rtgtsb., Lübchen.
Scheufler, Kfm., Lauban.
Kaulen, Kfm., Neuwerk.
Winkler, Kfm., Dresden.
Gerst, Kfm., Berlin.

Galisch Hôtel, Tauentzienplatz.
Gräfin Mielczynska, Gtsbs., n. Dienersch., Dresden.
v. Wichelhaus, Rgbs., Norok.
Dr. Lesser, Privatdocent, n. Fam., Dresden.
Pompe, Kfm., Waldenburg.
Schwarzer, Ing., Bromberg.
Hüttmann, Rent., Berlin.
Dr. Grothe, Rechtsanwalt, Hannover.
Fries, Kfm., München.
Zaorcki, Gutsbs., Warschau.
Wells, Fabrkt., Manchester.
Joël, Kfm. Mainz.

Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans“.
Güttler, Fabrikbes., u. Frau, Reichenstein.
Prerauer, Kfm., Berlin.
Donhoffer, Kfm., Wien.
Wentzel, Hauptm., Landesältest. u. Rtgtsb., Nimsdorf.
Fr. Commerzienräthin Tielsch u. Tochter, Waldenburg.
Wischer, Kfm., Berlin.
Schilf, Kfm., Leipzig.
Erhardt, Kfm., Köln.
Schäfer, Kfm., Hannover.
Lindgens, Kfm., Köln.

Riegner's Hôtel, Königsstraße 4.
Jouanne, Rtgtsb., Schimmelwitz.
Frau Fabrikbesitzer Ettinger, Trautenau.
Zacharias, Kfm., Berlin.
Unlauf, Kfm., Frankenstein.
Berwin, Kfm., Hamburg.
Schäfer, dto.
Zeiß, Kfm., Leipzig.
Lachmann, Kfm., Greiz.
Schaper, Kfm., Stettin.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Mebius, Kfm., Leipzig.
von Eckartsberg, Offizier, St. Avold.
Levy, Kfm., Guben.
Hahn, Lieut. u. Rtgtsbes., Ober-Kunzendorf.
Dr. von Mickorski, Posen.
Meyerstein, Kfm., Gotha.
Jonas, Kfm., Weißheim.

Fiedler, Kfm., Bielefeld.
Meyer, Eisenbahn-Oberbeamt., Wien.
Schlemüller, Eisenbahn-Ober-Beamter, Wien.
Faust, Kfm., Stettin.
Goroffe, Offizier, Erfurt.
Hillecke, Kfm., Neumark.
Küpper, Kfm., Bocholt.
Elsner, Masch.-Inspector, Lemberg.
Reichardt, Offizier, n. Gem., Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Schmerr, Brauereibs., nebst Gem., Turek.
Braun, Ob.-Insp., n. Fam., Stuttgart.
Büttner, Kaufm., n. Gem., Dresden.
Frau v. Jaruzelska, n. T., Kalisch.
Weiskert, Kfm., Altenburg.
Nobis, Kfm., Wald.
Klükermann, Kfm., Bernburg.
Thomas, Kfm., Berlin.
Wustrow, Kfm., Berlin.
Vincenz, Kaufm., n. Gem., Reinerz.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
Jgersheimer, Kfm., Göppingen.
Wulff, Kfm., Berlin.
Petry, Kfm., Hamburg.
Freihr. v. Riegler, Nieder-Langenau.
Frau Brauereibes. Kärger, Gleiwitz.

Courszettel der Breslauer Börse vom 6. November 1886.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

Wechsel-Course vom 5. November.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,80 B
do. do.	2½	2 M.	167,75 G
London 1 L.Strl.	4	kS.	20,415 bz
do. do.	4	3 M.	20,255 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,50 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	193,85 B
Wien 100 Fl.	4	kS.	162,80 G
do. do.	4	2 M	161,50 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106.25 B	106,25 B
Prss. cons. Anl.	4	105,85 bz	105,95à85 bzG
do. do.	3½	103,00 B	103,00 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	101,00 B	100,80 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,90 B	103,70 G
Schl. Pfbr. altl.	3½	100,90 G	100,90 bz
do. Lit. A.	3½	100,10 bzB	100,05à10 bzB
do. Lit. C	3½	100,10 bzB	100,05à10 bzB
do. Rusticale	3½	100,10 bzB	100,05à10 bzB
do. altl.	4	100,65 G	100,65 bzG
do. Lit. A.	4	100,75 bzB	100,65 bzG
do. do.	4½	101,40 B	101,40 B
do. Rustic. II.	4	100,60 G	100,70à65 bzG
do. do.	4½	101,40 B	101,40 B
do. Lit. C. II.	4	100,90 bz	100,75 bzG
do. do.	4½	101,40 B	101,40 B
do. Lit. B.	3½	—	—
Posener Pfdbr.	4	102,70à65 bzB	102,60à70 bzB
do. do.	3½	99,70 bzB	99,70 bz
Rentenbr., Schl.	4	104,00 B	104,00 B
do. Landesc.	4	102,50 G	102,50 G
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,00 B	103,15 B
do. do.	4½	102,00 B	101,50 G
Centrallandsch.	3½	99,60 G	99,60 G

(Vertical notes beside Lit. C: C. — / C. —)

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	99,10 B	99,10 B
rz. à 100	4	102,60 bz	102,60 bz
do. do. rz. à 110	4½	110,75 B	110,75 B
do. do. rz. à 100	5	104,00 B	104,10 B
do. Communal.	4	102,30 G	102,30 G
Russ. Bod.-Cred.	5	96,50 bzB	96,25 G
Bresl. Strssb. Obl	4	101,75 G	101,75 G
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	100,00 B	100,00 G
KramstaGw. Ob.	5	104,00 B	104,00 B
Laurahütte-Obl.	4½	101,00 B	101,00 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	96,25 etw.bz	95,75 bz

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
OestGold-Rente	4	93,50 B	93,50 B
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	69,15 bz	69,15à20 bz
do. do. A.-O.	4⅕	69,50 bz	69,40 B
do. Pap.-R.F./A	4⅕	69,35 B	68,00 G
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	117,25 B	117,25 B
Ung Gold-Rente	4	83,75 bz	84,20 bz
do. Pap.-Rente	5	75.25 B	75.20 B
Krak.-Oberschl.	4	100,80 G	100,80 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	56,10 G	56,00 bz
do. Pfandbr.	5	60,60 G	60,40 etw.bzG
do. do. Ser. V.	5	—	59,60 bz
Russ. 1877 Anl.	5	100,50 B	100,00 G
do. 1880 do.	4	85,00 bzB	85,30 etw.bz
do. 1883 do.	6	111,75 B	111,75 B
do. 1884 do.	5	98,00 B	98,00 B
do. do. kl.	5	98,10 G	98,25 bz
Orient-Anl. II.	5	59,00 B	59,00 B
do. do. III.	5	—	—
Italiener	5	100,00 G	100,00 G
Rumän. Oblig.	6	105.65 B	105,30 bz
do. amort. Rente	5	95,25 B	95,10 bz
do. do. do. kl.	5	95,80 bz	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,20 B	conv. 14,15 B
do. 400 Fr-Loose	—	31,00 B	30,75 B
Serb. Goldrente	5	80,00 B	80,10 B

(Vertical notes: kl. 4,50 bz; 100r 84,90 bz 500r 84,70 bz)

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	102,10 G ¹)	102,10 G ¹)
do. D. E. F.	4	102,10 G ¹)	102,10 G ¹)
do. G.	4	102,10 G ¹)	102,10 G ¹)
do. H.	4½	102,30 G	102,35 G
do. K.	4	102,50 B	102,35 G
do. 1876	5	102,50 B	102,35 G
do. 1879	5	102,10 G ¹)	102,10 G ¹)
Oberschl. A. C.	4	102,10 G ¹)	102,30 B ¹)
do. Lit. E.	3½	100,25 G	100,25 G
do. Lit. D.	4	102,30 G	102,40 G
do. 1873	4	102 30 G	102,40 G
do. 1883	4	—	—
do. Lit. F. I.	4	102,30 G	102,35 G
do. Lit. F. II.	4	102,10 G ¹)	102,30 B ¹)
do. Lit. G.	4	102,30 G	102,35 bz
do. Lit. H.	4	102,30 G	102,35 G
do. 1874	4	102,30 G	102,35 G
do. 1879	4½	106,50 B	106,40 G
do. 1880	4	102,40 G	102,40 G
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4	102,10 G ¹)	102,10 G ¹)
Oels-Gnes. Prior	4	102,10 G ¹)	102,10 G ¹)
R.-Oder-Ufer	4	102,30 G	102,30 etw.bzG
do. do. II.	4	104,10 B	104,15 B

(Vertical notes: J. 102,10 G ¹); J. — ¹))

¹) abgestempelt.

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	163,40 bz	163,45 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	193,95 bz	193,95 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividende 1885.	1884.	heut. Cours.	vorig. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	2⅛	63,00 G	64,50 B
Dortm.-Gronau	2½	2½	68,70 B	68,75 B
Lüb.-Büch. E.-A	7	7½	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	4⅖	95,75 B	95,75 B
Marienb.-Mlwk.	⅓	⅔	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	6,47	—	—
Lombarden	1	1⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	6	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	92,00 bz	91,80 bzG
Brsl. Wechslerb.	5⅚	5⅚	102,90 bzB	102,75 G
D. Reichsbk.*)	6,24	6,25	—	—
Schles. Bankver.	5	5½	105,90 bz	105,75 bz
do. Bodencred.	6	6	115,50 B	115,50 B
Oesterr. Credit.	8 7/16	9⅜	462,00 bz	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5	6½	133,00 bz	132,00 G
do. Act.-Brauer.	3	2½	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	7½	—	—
do. Börsen-Act.	5½	6	33,75 bzB	—
do. Wagenb.-G.	5½	8½	—	102,00 G
Donnersmrckh.	0	1	—	33,75 bzG
Erdmnsd. A.-G.	3½	4	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	1	30,50 G	30,75 G
Oppeln. Cement	4¾	5½	79,50 G	—
Grosch. Cement.	8½	14	117,00 G	111,50 G
Schl. Feuerv.*)	30	30	—	—
do. Lebenvers.*)	0	4½	—	—
do. Immobilien	4¾	4½	94,50 G	94,50 G
do. Leinenind.	8⅔	8	125,00 bz	126,75 B
do. Zinkh.-Act.	6	6	—	—
do. do. St.-Pr.	6	6	—	—
do. Gas-A.-G.	7	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	98,00 G	98,00 bzG
Laurahütte	⅓	4	69,00 G	70,00 bz
Ver. Oelfabrik.	3½	1	64,50 B	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3½ pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 6. Novbr. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛ︀	₰	gute niedr. ℛ︀	₰	mittlere höchst. ℛ︀	₰	mittlere niedr. ℛ︀	₰	gering. Waare höchst. ℛ︀	₰	gering. Waare niedr. ℛ︀	₰
Weizen, weisser	15	80	15	30	14	90	14	50	14	30	14	—
Weizen, gelber	15	60	15	30	14	50	14	10	13	80	13	60
Roggen	13	40	13	—	12	60	12	30	12	10	11	90
Gerste	14	20	13	40	12	40	11	70	11	30	10	40
Hafer	11	10	10	90	10	40	9	80	9	60	9	30
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine ℛ︀	₰	mittlere ℛ︀	₰	ord. Waare ℛ︀	₰
Raps	19	20	18	10	17	30
Winter-Rübsen	18	70	17	80	16	80
Sommer-Rübsen	20	50	19	50	18	—
Dotter	21	—	20	—	19	—
Schlaglein	22	—	20	50	18	50
Hanfsaat	16	50	15	50	15	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 6. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe unverändert, ord. 33—34, mittel 35—37, fein 38—40, hochf. 41—44, Kleesaat weisse behauptet, ordinair 30—38, mittel 40—50, fein 51—62, hochfein 63—75.

Roggen (per 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, November 131,00 Gd., November-December 130,00 Br. u. Gd., April-Mai 133,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gek. — Ctr., per November 105,00 Br., November-December 108,00 Br., April-Mai 112,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per November 45,00 Br., April-Mai 46,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) geschäftslos, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per November 34,70 Gd., November-December 34,70 Gd., April-Mai 36,20 Gd. u. Br.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 8. November:
Roggen 131,00, Hafer 105,00, Rüböl 45,00 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 6. November: 34,70 Mark.

Magdeburg, 6. Novbr. **Zuckerbörse.**

	6. Novbr.	5. Novbr.
Kornzucker Basis 96 pCt.	19,70—19,40	19,70—19,50
Rendement 88 pCt.	18,60—18,40	18,70—18,50
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,60—15,60	16,50—15,50
Brod-Raffinade ff.	—	—,—
Brod-Raffinade f.	26,25—26,00	26,25—26,00
Gem. Raffinade II	25,25—24,50	25,25—24,50
Gem. Melis I.	23,50	23,50

Tendenz am 6. Novbr.: Rohzucker ruhig, Raffinirte ruhig. Per November 10,25 Gd., 10,27½ Br., December 10,37½ bis 10,40 bez., Januar 10,50 Gd., 10,55 Br., Januar-März 10,65 Gd. 10,75 Br., Februar-März 10,75 Gd., 10,80 Br. Unentschieden.

Verantwortlich: f. d. politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.